



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Dä Löömzoh

Die Zeitung der Kreisgruppe Bamberg

**Kommunalwahlen Spezial:
Postionen zu Natur und Umwelt**

**Flächenfraß:
Gewerbegebiet Scheßlitz**



Zitronenfalter
Erster Frühlingsbote

GELD PROFESSIONELL UND NACHHALTIG ANLEGEN.

Drei erfolgreiche Strategien

für jeden Anlegertyp:

NACHHALTIG. DEFENSIV.

NACHHALTIG. AUSGEWOGEN.

NACHHALTIG. OFFENSIV.

Ab 10.000 €
Anlagesumme.

—

MehrWert –
die nachhaltige
Vermögensverwaltung
auf Fondsbasis.

Inhalt

Editorial	3
Impressum	3
Kommunalwahl Spezial	4
Positionen der OB-Kandidaten	5
Positionen der Landratskandidaten	8
Maisel-Wäldchen	11
Erfolge Flugplatz und Muna	12
Stadtbäume	14
Gewerbegebiet Scheßlitz	16
Agrardemo Berlin	17
Vandana Shiva	18
Mitgliederportraits	20
Schulprojekt (Plastik-) Müll	21
Fahrradbasar	22
Ökotipp	22

„Dä Loomzoh“ ist auf 100%
Recyclingpapier gedruckt.

Impressum

Herausgeber von Dä Löömzoh:
Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
Kreisgruppe Bamberg,
Kapuzinerstr. 12, 96047 Bamberg

Bankverbindung:
Sparkasse Bamberg,
IBAN: DE70 7705 0000 0000 070300
BIC: BYLADEM1SKB

Verantwortlich i.S.d.P.:
Martin Bucker, 1. Vorsitzender

Redaktion: Christine Hertrich,
Erich Spranger, Stefanie Rödel

Anzeigen: Christine Hertrich, Yvonne Bock
Druck: Druckerei Safner, Priesendorf

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Stefanie Rödel, Erich Spranger, Yvonne Bock,
Walter Haderlein, Tobias Sieling. Mit Namen
gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Layout: Wolfgang Hölzlein

Dä Löömzoh erscheint zweimal jährlich.
Für gewerbliche Anzeigen gilt unsere
Anzeigenpreisliste, Stand 01/2013

Die Redaktion behält sich Änderungen und
Kürzung von Artikeln vor.

Redaktionsschluss Löömzoh 2/2020:
26.10.2020

Titelfoto: Zitronenfalter, Martin Bucker



Liebe Mitglieder,

Wir haben die Wahl.

Am 15. März steht die Kommunalwahl an – ein wichtiger Termin, um die Weichen der kommunalen Politik in Richtung natur- und umweltfreundlicher Politik zu stellen.

Der BUND Naturschutz hat an die Bewerber*innen in der Stadt und im Landkreis Bamberg Fragen zu den Themen Schutzgebiete (Muna/Steigerwald), Flächenverbrauch, Verkehr sowie Energie & Klimaschutz gestellt. Wir haben für Sie nicht nur die aktuellen Antworten zusammengestellt, sondern auch die Antworten, die vor der letzten Wahl gegeben wurden – die Glaubwürdigkeit sei der Interpretation der Leser und Leserinnen anheimgestellt.

Zur Erinnerung: Am 18.11.18 entschieden sich über 75% der Bamberger Wähler für den Bürgerentscheid und gegen ein Industrie- und Gewerbegebiet auf dem Muna- und dem Schießplatzgelände am Westrand des Hauptmoorwaldes. Mit über 40% Wahlbeteiligung ist dieses Ergebnis in seiner Eindeutigkeit beispiellos in Bayern.

Parteien, die sich nun gegen Schutzgebiete und für großflächige Rodungen des Munawaldes aussprechen, stellen sich gegen die überwältigende Bürgermehrheit. Sie sollten bei der Wahl die Konsequenzen tragen.

Es liegt in unserer Hand, am 15. März die Zukunft unserer Kinder und Enkel in verantwortungsvolle Hände zu legen, damit sie eine lebenswerte Mitwelt in Stadt und Landkreis Bamberg erleben dürfen. Nutzen wir die Chance!

Mit herzlichen Grüßen
Martin Bucker
Kreisgruppenvorsitzender

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Bamberg des BUND Naturschutz Mit Vortrag: Was ist aus dem Volksbegehren Artenvielfalt geworden?

Wir laden alle Mitglieder und Interessierte zur Jahreshauptversammlung am 6. Mai 2020 um 19:00 Uhr in die Kulturgärtnerei in der Färbergasse 28 in Bamberg ein.

Beginnen werden wir mit einem Vortrag von BN-Landwirtschaftsreferentin Marion Ruppaner zum Thema "Ein Jahr nach dem Volksbegehren Artenvielfalt – was ist daraus geworden?"

Dabei wird sich Frau Ruppaner kritisch mit dem aktuellen Stand der Umsetzung des Volksbegehrens auseinandersetzen. In manchen Bereichen zeigt das neue Naturschutzgesetz bereits Wirkungen, in anderen Bereichen wird die Umsetzung durch die Staatsregierung blockiert oder verwässert.

In der anschließenden Pause wird Raum für Austausch und Begegnung sein. Häppchen und Getränke stehen bereit.

Anschließend stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung:

1. Jahresbericht des Vorstands, kurzweiliger Rückblick über unsere verschiedenen Aktivitäten, Erfolge im Naturschutz.
 2. Bericht des Schatzmeisters
 3. Genehmigung der Jahresabrechnung und Entlastung des Vorstands
 4. Aussprache, Anträge, Sonstiges
- Das Ende ist gegen 21 Uhr vorgesehen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Martin Bucker, 1. Vorsitzender der Kreisgruppe Bamberg

JHV

Der Fachbetrieb für Baumpflege

- Baumpflege mit Seilklettertechnik
- Baumkontrolle / Überprüfung der Verkehrssicherheit
- Baumfällung in schwierigsten Lagen

Busch
Baumpflege

www.busch-baumpflege.de

Hauptstraße 67 96155 Buttenheim 09545 311 781



Kommunalwahl Spezial

In unserem Kommunalwahl-Spezial geben wir zunächst für die Stadt einen Rückblick in Bezug auf die Wahlausagen der Parteien zur Kommunalwahl 2014. Dann folgen die Wahlprüfsteine für die anstehenden Wahlen. Befragt wurden die Kandidaten und Kandidatinnen für die Oberbürgermeister- und die Landratswahl.

Positionen zur Stadtratswahl 2014 und was daraus geworden ist

Zusammen mit anderen Umweltverbänden hat der BUND Naturschutz bei den letzten Kommunalwahlen in Bamberg Wahlprüfsteine formuliert. In den Antworten haben sich die Parteien im Allgemeinen sehr umweltfreundlich positioniert. Nicht immer haben sie jedoch ihre Zusagen eingehalten. Hier ein kleiner Rückblick.

Rückblick Stadtratswahl 2014: Nein zu Gewerbegebieten im Hauptmoorwald (incl. Muna und Schießplatz)

Bei kaum einem Punkt lagen Anspruch und Wirklichkeit so weit auseinander. Was sagten damals die Parteien und wie ging die Geschichte weiter?

Die CSU nannte als Ziel eine nachhaltige und ökologische Konversion. Die SPD wollte Eingriffe in den Hauptmoorwald möglichst gering halten, unterstützte aber eine große Industrieansiedlung auf der Muna (auf ca. 25% der Fläche). Die GAL (jetzt Grünes Bamberg) lehnte weitere Eingriffe ab. Die Freien Wähler Bamberg (jetzt Bamberger Allianz) schlossen sich unserer Meinung an. Die FDP wollte frei werdende Flächen nicht ohne Rücksicht auf die Natur bebauen. Die Bamberger Linke mahnte eine umweltverträgliche Durchführung der Konversion an. Die BuB zeigte sich offen für interessante Gewerbeansiedlungen.

Schon zwei Tage nach der Wahl kam es zum Aufstellungsbeschluss des Stadtrats für einen Bebauungsplan „Gewerbepark Geisfelder Straße“. Der Planentwurf aus dem Jahr 2015 war für die Umweltverbände ein Schock. Ein riesiges Industrie- und Gewerbegebiet wurde geplant. 100 ha Eingriffsfläche, Rodung von 85 ha Hauptmoorwald. Die Hälfte der Muna, fast der gesamte Schießplatz sowie darüber hinaus östlich angrenzende Staatswaldflächen sollten bebaut werden. Dies ging eindeutig weit über die Stellungnahmen fast aller Parteien vor den Wahlen hinaus. Nach vielen Protesten wurden die Flächen im Bebauungsplan etwas reduziert. Die Eingriffe waren aber immer noch immens. Am Schluss sollten es noch 50 ha Waldrodung sein. Doch dies wurde bekanntlich 2018 durch den Bürgerentscheid verhindert. Alle Parteien, außer Grünes Bamberg und Bamberger Linke, haben von Anfang an dem geplanten gigantischen Eingriff in den Hauptmoorwald und in die Sandmagerrasen auf dem Schießplatz zugestimmt. Von der versprochenen Nachhaltigkeit und den möglichst geringen Eingriffen keine Spur.

Forderung der Ausweisung eines Naturschutzgebietes Flugplatz Breitenau

Dieses Thema beschäftigt den BUND Naturschutz schon seit über 20 Jahren. Bisher hatte die Stadt ein Naturschutzgebiet abgelehnt, weil sie die Meinung vertrat, dass

der Flugbetrieb den Schutz garantiert. Jedoch erfolgte ein Eingriff nach dem anderen – wiederholte Vergrößerung der Landebahn, Bau von Hallen und einer Umzäunung – und der naturschutzfachliche Wert nahm ab. Bei unseren Wahlprüfsteinen 2014 sprachen sich immerhin Grünes Bamberg, Bamberger Allianz, BALI und FDP für eine Ausweisung als NSG aus. CSU, SPD und BuB sahen die bereits bestehenden Maßnahmen als ausreichend an. Durch den 2019 genehmigten Instrumentenflugbetrieb kam es bzw. wird es noch zu einer weitgehenden Zerstörung der Zwergstrauchheiden in den beidseitigen 75 m breiten Sicherheitsstreifen entlang der Landebahn kommen. Zerstörungen wird auch die geplante Erweiterung der Firma Brose mit sich bringen. Nachdem dann aber offensichtlich alle Bedürfnisse am Flugplatz gestillt waren und das Thema Artenvielfalt in der Öffentlichkeit begann, populär zu werden, hat es von Seiten der Stadt und des Stadtrats ein Umdenken gegeben. Auf unseren Bürgerantrag hin wurde nun die Unterschutzstellung auf den Weg gebracht, mit einer Gegenstimme von der FDP.

Umweltfreundliche Mobilität

Erstaunlicherweise unterschieden sich beim Punkt umweltfreundliche Mobilität die Parteien in ihren Stellungnahmen nicht allzu sehr. Nahezu alle Parteien wollten z.B. mehr ÖPNV, mehr Radwege und einen Busbahnhof am Bahnhof, einige Parteien for-

Verkehr in Bamberg: Realität 2019



Friedrichstraße

Die sonst so schicke Friedrichstraße lässt auf dem Gehweg kein Flanieren zu. Auch der Radweg ist zu schmal.



Memmelsdorfer Straße

Eingequetscht zwischen Fahrbahn und Hauswand ist hier weder Radfahren noch die Fortbewegung per pedes ein Vergnügen.



Gönnerstraße

Ganz im Gegensatz zur Anzahl der Autos hält sich die Anzahl der Bäume sehr in Grenzen

dernten autoarme Wohngebiete. Die BuB beschränkte sich in ihrer Stellungnahme auf die Förderung von E-Mobilität.

Entscheidendes ist leider nicht passiert:

Der Autoverkehr hat weiter zugenommen. Die Stadtratsmehrheit hat keine Impulse für eine Verkehrswende gesetzt. Alleine die Förderung des Rades und des ÖPNV wird nicht den gewünschten Effekt bringen. Die Notwendigkeit, den Autoverkehr unattraktiver zu machen, wird negiert.

Durch den Radentscheid entstand politischer Druck zur Förderung des Radverkehrs. Maßnahmen im Bereich der Radförderung wurden jedoch nur angegangen solange diese dem Autoverkehr nicht in die Quere kommen bzw. keine Parkplätze entfallen. Dem Autoverkehr wird bedauerlicherweise eine zu hohe Priorität eingeräumt. Es wird um jeden einzelnen Parkplatz gefeilscht. Durch das kostenlose Parken

während der ersten Stunde in den Parkhäusern wird das Ziel den Autoverkehr zu verringern sogar konterkariert. Eine klimafreundliche Verkehrspolitik sieht anders aus.

Sehr erstaunlich ist auch, dass noch 2014 sowohl CSU als auch BuB eine weitgehend untertunnelte Bergverbindungsstraße als Ziel angeben. Wir hoffen, dass Überlegungen zu Straßenneubauten ein für allemal vorbei sind. Wir brauchen nicht mehr Straßen mit mehr Verkehr, sondern wir brauchen eine Verkehrswende. Allerdings sehen in einem FT-Artikel vom November 2019 Ursula Redler und Christian Lange eine „Bergverbindung 2.0“ durchaus noch als Möglichkeit!

Klimaschutz und Energiewende

Es wurde nach den geplanten Maßnahmen gefragt, um das Ziel der Klimaallianz zu erreichen, bis 2035 den Energiebedarf der Region zu 100% aus erneuerbaren Ener-

gien zu decken. Weil die Fortschritte in diesem Bereich insgesamt dürftig sind, haben wir diese Frage gleich nochmal für die kommenden Wahlen gestellt.

Alle Parteien machten mehr oder weniger ambitionierte Vorschläge, um dieses Ziel zu erreichen. Lediglich die BuB stand nicht hinter dem Ziel. Sie hielt es für unrealistisch. In letzter Zeit hat Daniela Reinfelder wiederholt den Klimawandel gelehrt!

Die Stadtwerke Bamberg sind in Sachen Energiewende durchaus engagiert. Besonders im Bereich der Fern- und Nahwärme und der Kraft-Wärme-Kopplung. Für das Lagarde-Quartier ist ein zukunftsweisendes Strom- und Wärmekonzept inkl. Power to Gas-Anlage vorgesehen. Beim Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung hatten wir uns aber mehr erhofft. Dieser Punkt wurde explizit von CSU, SPD, Grünes Bamberg und Bamberger Allianz aufgeführt. Die regenerative Stromerzeugung aus eigenen Anlagen ist leider noch sehr gering.

Positionen zu Natur- und Umweltschutz Befragung der Bamberger OB-Kandidat*innen

Zusammen mit der Bürgerinitiative Für den Hauptsmoorwald haben wir den zwölf möglichen Kandidat*innen aktuelle Fragen zu Natur- und Umweltschutz gestellt. Sieben haben geantwortet - Andreas Starke (SPD), Dr. Christian Lange (CSU), Jonas Glüsenkamp (Grünes Bamberg), Dr. Ursula Redler (Bamberger Allianz), Stephan Kettner (Bamberger Linke), Claudia John (Freie Wähler) und Daniela Reinfelder (BuB). Die Antworten haben wir im folgenden zusammengefasst – bei so vielen Bewerber*innen gar nicht so leicht. Teilweise haben wir die Antworten auch kommentiert. Auf unserer Homepage finden Sie die aufschlussreichen Antworten in voller Länge www.bamberg.bund-naturschutz.de.

1. Schutzgebietsausweisungen im Bereich Muna

Beim Bürgerentscheid „Für den Hauptsmoorwald“ hat sich eine überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger gegen ein großflächiges Gewerbegebiet auf der Muna und für den Erhalt von Wald und Naturflächen ausgesprochen. In zwei Bürgeranträgen haben wir die Sicherung der entsprechenden Wald- und Naturflächen gefordert. Der Stadtrat hat den Schutzgebieten zwar zugestimmt, aber ohne Karten, die die Abgrenzung festlegen - vgl. www.rettetdenhauptsmoorwald.de/vorschlag - und unter Vorbehalt einer nochmaligen Bürgerbeteiligung.

Unsere Frage:
Werden Sie sich nach der Wahl für die Ausweisung der vorgeschlagenen Schutzgebiete und des Bannwaldes in den von den Bürgeranträgen geforderten Grenzen einsetzen?

Zusammenfassung der Antworten, teils kommentiert:

Unserer Forderung zur Ausweisung von Schutzgebieten und damit auch zur Grenzziehung gegenüber möglichen zukünftigen Erschließungen der Restflächen folgen nur **Glüsenkamp, Kettner, John** und bedingt **Redler**. Sie kann sich Grenzkorrekturen durch eine „übergeordnete Bürgerbeteiligung“ vorstellen. **Starke** und **Lange** akzeptieren zwar den

Bürgerentscheid und auch Schutzgebiete, wollen aber genauere Entscheidungen über zukünftige Grenzen von Schutzgebieten in einen „breit angelegten Meinungsbildungsprozess“ (Starke) bzw. ein „neues Dialogverfahren“ (Lange) einbringen. Damit besteht die Gefahr, dass die Auseinandersetzung über die Muna in eine neue Runde geht. Es droht die Zerstörung von Wald und Natur über die von uns vorgeschlagenen Schutzgebietsgrenzen hinaus.

Reinfelder lehnt unsere Forderungen nach den Schutzgebieten ab.

2. Flächenverbrauch

Der Flächenverbrauch mit 10 ha pro Tag zählt zu einem der dringendsten Umweltprobleme in Bayern. In Bamberg als

wachsende Stadt mit sehr begrenzten Flächenressourcen ist ein möglichst sparsamer und innovativer Umgang mit Flächen erforderlich. Naturräumliche Grenzen müssen anerkannt werden. Als negative Beispiele der jüngeren Vergangenheit sehen wir die Firmen Brose und Sperber mit den großflächigen, ebenerdigen Parkplätzen.

Unsere Fragen:

Welche Konzepte zur Eindämmung des Flächenverbrauchs haben Sie und halten Sie eine Null-Netto-Neuversiegelung bei der zukünftigen Stadtentwicklung für realisierbar?

Können Sie sich bzgl. benötigter Gewerbeflächen eine Kooperation mit den Gemeinden im Umland vorstellen?

Zusammenfassung der Antworten, teils kommentiert:

Starke sieht Brose und Sperber als ökonomisch positive Ansiedlungen. Den Kompromiss am Flugplatz - Erweiterung der Firma Brose und Ausweisung eines Naturschutzgebietes - sieht er als vorbildlich an. In Bebauungsplanverfahren will er mit Flächenressourcen sorgfältig umgehen. Bewertung: **Starke** sieht in erster Linie die wirtschaftliche Entwicklung. Die Problematik des Flächenverbrauchs hat bei ihm offensichtlich eine geringe Priorität. Konkrete Vorschläge über den gesetzlich vorgeschriebenen „sorgfältigen Umgang“ mit Fläche im B-Planverfahren nennt er keine.

Für **Lange** ist die „Eindämmung des Flächenverbrauchs“ ein wichtiges Ziel in der zukünftigen Stadtentwicklung. Konkret spricht er das Bauen in die Höhe mit dem Beispiel der Wohnbebauung über dem Einkaufsmarkt im Ulanenpark an. Weiter ebenerdiger Parkplätze bei der Brose-Erweiterung lehnt er ab.

Für **Glüsenkamp** sind die Zeiten für ebenerdige Parkpaletten vorbei. Er plädiert für höheres und verdichtetes Bauen und erwähnt auch Entsiegelung.

Redler und **Kettner** möchten aufgelassene Alflächen wieder nutzen. **Kettner** möchte dabei auch private Flächen einbeziehen.

Kettner und **Glüsenkamp** haben die Null-Netto-Neuversiegelung als Ziel.

John nennt als Beispiele gegen Flächenverbrauch das Bauen von Tiefgaragen und das Bauen in die Höhe. **Reinfelder** sieht in Sachen Flächenverbrauch keinen Handlungsbedarf.

Eine interkommunale Zusammenarbeit befrworten explizit **Starke, Lange, Redler, Kettner** und **Reinfelder**, wobei bei den Antworten der Zusammenhang mit dem Flächenverbrauch meist nicht deutlich wird. **Kettner** sieht in Kooperationsprojekten „einen wichtigen Baustein, um dem Konkurrenzdruck zwischen den Gemeinden zu entkommen und Energien auf eine gemeinwohlorientierte Ökonomie für Mensch und Natur zu lenken.“

3. Reduzierung des Verkehrs, Entlastung des Bamberger Ostens

Der Autoverkehr und die zugehörige Infrastruktur verbrauchen viel wertvolle Fläche, belasten das Klima durch CO₂ Ausstoß und die Gesundheit der Bürger*innen durch Lärm und Schadstoffe. Gerade der Bamberger Osten und Südosten sind durch die dortigen Industriebetriebe, den Münchner und Berliner Ring sowie die Autobahn starken Belastungen ausgesetzt. Nur eine Reduzierung des Autoverkehrs führt zur Entlastung, während der Ausbau des Straßennetzes vielen Studien zur Folge immer dazu führt, dass der Autoverkehr zunimmt.

Unsere Fragen:

Was sind Ihre Vorschläge zu einer umfassenden Verkehrswende in Bamberg?

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Bevölkerung im Bamberger Osten und Südosten mit Blick auf die Verkehrsentwicklung nicht weiter belastet wird und werden Sie sich gegen einen Ausbau der Armeestraße als sogenannte Spange für den Berliner Ring aussprechen?

Zusammenfassung der Antworten, teils kommentiert:

Starke bekennt sich zur Verkehrswende. Er möchte den ÖPNV ausbauen - „Ich will den Busverkehr zum schnellsten Verkehrsmittel der Stadt machen“ -, zusätzliche Linien in den Landkreis schaffen, kostenlose P+R-Benutzung anbieten, das Radwegenetz ausbauen und die Angebote bedienungsfreundlich vernetzen. In der Bauleitplanung und der Verkehrsplanung möchte er zukünftige Mobilität mitdenken.

Auch **Lange** bekennt sich zur Verkehrs-

wende und versteht darunter ein gleichberechtigtes Nebeneinander. Er möchte den ÖPNV ausbauen (365-Euro-Ticket, kostenlose P+R-Benutzung, neuer S-Bahnhalt Bamberg-Süd), neue Fahrradverbindungswege innerhalb Bambergs bzw. Fahrradschnellwege in den Landkreis einführen.

Glüsenkamp hat das Ziel den ÖPNV auszubauen und zusammen mit dem Landkreis das 1€-Tagesticket einzuführen, den Radentscheid umzusetzen, Carsharing auszubauen und durch Mobilitätsstationen die Verkehrsmittel zu vernetzen. Die schrittweise Einführung einer autofreien Innenstadt ist ihm wichtig. Ausgenommen sollen Anwohner- und Lieferverkehr und die Anfahrt zu einzelnen Parkhäusern sein. „Wir schaffen JETZT mehr Raum für alle in der Innenstadt“.

Redler bekennt sich zu einer Verschiebung der Prioritäten der verschiedenen Verkehrsarten. „Der KFZ-Verkehr wird dabei zwangsläufig zurückgefahren werden müssen.“

Für **Kettner** ist „das Ziel ein fahrscheinloser ÖPNV in einem gut getakteten Netz, eine autofreie Innenstadt und verbesserte Strukturen für Fahrrad und Fußgänger*innen.“

John will Fußgängerüberwege schaffen, Radwege ausbauen, Verkehrsströme lenken, P+R-ausbauen. Sie möchte alle Verkehrsteilnehmer in die Pflicht nehmen.

Reinfelder plädiert für einen gesunden Mix der Verkehrsteilnehmer und führt als Entlastung der Bürger eine Seilbahn auf, die vom Klinikum über den Michaelsberg zum Laubanger führen soll.

Bewertung: Bei so viel Bekenntnis zur Verkehrswende - zumindest der meisten Bewerber*innen - können wir uns die Bemerkung nicht verkneifen, warum in der Vergangenheit so wenig passiert ist und nach wie vor das Auto im Mittelpunkt steht.

Der Verkehrsbelastung im Osten und Südosten der Stadt will **Starke** mit einem Ausbau des P+R Systems, einer besseren Radwegführung vom Osten in die Innenstadt und einer guten Anbinden von neuen Bebauungsgebieten an den ÖPNV begegnen.

In Bezug auf die Armeestraße weisen **Starke** und **Lange** darauf hin, dass ein Rad- und Fußweg entlang der Armeestraße nötig ist und die Herausforderung des Hochwasserschutzes bestehen bleibt. Eine Aufwertung als Entlastungsstraße wird allerdings nicht mehr gesehen.

Glüsenkamp und **Kettner** möchten den Osten vom Verkehr entlasten und lehnen einen Ausbau der Armeestraße ab.

Redler sieht den Ausbau als obsolet an. Zur Entlastung könnte ein Multifunktions-Verkehrsknotenpunkt am neuen S-Bahn-Halt führen.

Radschnellwege in die Stadt führen **John** und **Kettner** zur Entlastung auf. Einen Ausbau der Armeestraße möchte **John** nicht kategorisch ausschließen, gerade falls es nach der Schließung der AEO zur Wohnbebauung auf diesem Areal kommt.

Reinfelder hält „bei der Armeestraße einen Ausbau mit einem beleuchteten Fuß- und Radweg dringend geboten.“

4. Mehr Grün in der Stadt:

Für Luft- und Lebensqualität sowie zur Naherholung ist reichlich Stadtgrün von großer Bedeutung. Die Zahl der Hitzetage steigt immer weiter an. Durch fehlendes Grün im gesamten Stadtgebiet ist die sommerliche Aufheizung der Stadt deutlich größer. Hinzu kommt, dass durch die letzten beiden trockenen Sommer zahlreiche Straßenbäume abgestorben sind.

Unsere Fragen:

Wie stehen Sie zum Erhalt der in Bamberg vorhandenen Grünflächen und werden Sie sich ganz konkret für den Erhalt des Parks auf dem „Maiselgelände“ einsetzen?

Inwieweit können Sie sich einen weiteren und ausgewogen Ausbau von Grünflächen für alle Stadtteile und Quartiere Bambergs vorstellen und wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf?

Zusammenfassung der Antworten, teils kommentiert:

Erwartungsgemäß wollen alle Kandidat*innen die Grünflächen in Bamberg erhalten und erweitern. Wobei vergangenes Handeln nicht unbedingt bzw. selten mit diesen Zielen im Einklang steht.

Dem „Maisel-Wäldchen“ droht die Zerstörung (siehe Artikel in diesem Löömzoh S. 11). Hierzu drücken sich **Starke** und **Lange** sehr verhalten aus. Sie wollen „möglichst viel“ Grün erhalten.

Glüsenkamp, **Kettner** und **John** wollen das Wäldchen erhalten und öffentlich zugänglich machen.

Reinfelder sieht „einen „neuen“ grünen Park und den Erhalt der wertvollen Bäume als wichtig an.“ Allerdings spricht sie im FT

vom 1.2. ganz anders: Sie mahnt, dass die Gesamtentwicklung im Vordergrund steht, auch wenn dafür Bäume zum Opfer fallen. „Einzelne Bäume ließen sich bestimmt in die Planungen einbeziehen.“

Starke will Natur erhalten durch Ausweisung von Schutzgebieten, konkret Sonderlandeplatz, Schießplatz, Teile der Muna, Berücksichtigung von ökologischen Aspekten in den Bebauungsplänen und in der Flächennutzungsplanung und durch naturnahe Pflege kommunaler Grünflächen.

Lange möchte Flächen wieder entsiegeln. Als Beispiele für mehr Grün nennt er grüne Verbindungsschneisen von Bamberg-Ost in die Innenstadt. Perspektivisch sieht er großes Potential rund um den Lindenanger.

Glüsenkamp sieht dringenden Handlungsbedarf in der gesamten Stadt, besonders im Bamberger Osten. „Wir müssen mit unseren Flächen sparsamer umgehen und Naturschutz ernst nehmen.“ Er möchte im Rahmen von geförderten Nachbarschaftsprojekten Straßenzüge im Rahmen der Verkehrswende von Autos befreien und begrünen.

Redler macht den größten Handlungsbedarf in den östlichen und nördlichen Stadtteilen aus.

Kettner sieht die Feststellung des Klimanotstandes als wirksamen Hebel, um den Verlust von Grünflächen entgegen zu wirken. Nach Reduktion von Autoabstellflächen sollen diese begrünt werden.

John verfolgt „das Konzept der ‘Eh-da-Flächen’, bei dem betonierete Flächen z.B. auf Verkehrsinseln, begrünt werden“. Weiterhin möchte sie Urban Gardening ausbauen.

Reinfelder plädiert für begrünte Bushalteschendächer, für mehr Fassadenbegrünungen und eine Kampagne für nicht versiegelte, sondern grüne Vorgärten.

5. Klimaschutz und Energiewende

Die Notwendigkeit von Klimaschutz und einer Energiewende sind angesichts des Klimawandels mit Hitzesommern und Baumsterben sowie angesichts der kaum zurückgehenden Treibhausgasemissionen unübersehbar. Konsequentes Handeln ist auf allen Ebenen dringend geboten.

Unsere Frage:

Mit welchen Maßnahmen wollen Sie das Ziel der Bamberger Klimallianz, bis 2035 den Energiebe-

darf der Region zu 100% aus erneuerbarer Energie zu decken, umsetzen?

Zusammenfassung der Antworten, teils kommentiert:

Starke führt die Bedeutung der Stadtwerke als zentraler Akteur in Sachen Energiewende auf. Er möchte das Engagement fortsetzen und hebt den Betrieb von Solaranlagen und die Beteiligung an Windparks hervor. **Starke** will, dass die Windkraft in der Region einen neuen Schub erhält. Bei der Wärmeversorgung setzt **Starke** auf die energieeffiziente Nutzung, Kraft-Wärme-Koppelung und Erneuerbare. „Für die Zukunft planen wir gleich zwei herausragende Projekte: Das Wärmenetz 4.0 Lagarde und ein Heizwerk mit Hackschnitzeln in der Gereuth/Südflur.“ Weiterhin beteiligt sich die Stadt zusammen mit Bosch an einem Forschungsprojekt zur Erprobung der Brennstoffzelle.

Lange zählt als Initiativen für die Klimaneutralität die energetische Sanierung von Gebäuden, die Mobilitätswende, die Umgestaltung der Energieversorgung auf klimaneutrale Energieformen, aber auch regionale Produkte, Vermeidung von Plastik und das Pflanzen von Bäumen auf.

Glüsenkamp will die Stadtwerke zu Klimawerken machen, die auch selbst in erneuerbare Energieprojekte investieren. Er möchte PV-Anlagen ausbauen, neu entwickelte Wohngebiete unter neuesten energetischen Standards bauen, in Gebäudesanierungen, vor allem der Schulen, investieren. Darüber hinaus möchte er sich „im Städte- und Gemeindefest dafür einsetzen, dass die 10H-Regelung in Bayern gekippt wird und die Windkraft nicht weiter ausgebremst wird.“

Redler sieht vor allem die Möglichkeit die Sonnenenergie zu nutzen. Weiterhin möchte sie andere Initiativen wie z.B. häusliche Kraft-Wärmekopplung oder „Balkon-Kraftwerke“ unterstützen.

Kettner hält neben verkehrspolitischen Maßnahmen die energetische Sanierung städtischer Gebäude, z.B. der Schulen und die Ausweitung von PV-Anlagen für zentral.

John sieht vor allem Möglichkeiten in der Verkehrspolitik, um das Auto stehen zu lassen.

Reinfelder mahnt, dass Energie bezahlbar bleiben müsse und setzt deshalb auf „neue Technologien und einen bunten Mix von Energieträgern.“

Fragen, Zusammenfassung und Kommentierung Erich Spranger

Positionen der Landratskandidaten zu Natur und Umweltschutz

Wir haben den 6 Kandidaten - Johann Kalb (CSU), Andreas Schwarz (SPD), Bernd Fricke (Grüne), Bruno Kellner (Freie Wähler-ÜWG), Tobias Sieling (ÖDP) und Marco Strube (FDP) - aktuelle Fragen zu Natur- und Umweltschutz gestellt. Im Folgenden die zusammengefassten Antworten der Kandidaten, teilweise mit einer kurzen Bewertung. Auf unserer Homepage finden Sie die interessanten und teils detaillierten Antworten in voller Länge www.bamberg.bund-naturschutz.de.

1. Nationalpark Steigerwald

Unsere Fragen:

Befürworten Sie persönlich einen Nationalpark Steigerwald?

Werden Sie sich für einen Nationalpark einsetzen, auch bei der Willensbildung in der Bevölkerung?

Falls ein Nationalpark nicht umgesetzt wird, unterstützen Sie die Forderung eines 1000 ha großen Schutzgebietes „Hoher Buchener Wald“?

Zusammenfassung der Antworten:

Kalb tritt für ein Welterbe Steigerwald ein, in dem die Natur eine entscheidende Rolle spielen soll. „Mit der Bewerbung für ein Europäisches Kulturerbesiegel gehen wir den ersten großen Schritt.“

Schwarz sieht in einem Nationalpark oder einem Weltnaturerbe große Chancen und spricht sich für eine Machbarkeitsstudie aus. Für ihn macht ein Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“ besonders im Hinblick auf einen Nationalpark oder ein Weltnaturerbe Sinn.

Fricke betont, dass die Grünen von Anfang an einen Nationalpark aktiv unterstüt-



Foto: Thomas Stephan

zen. Er sieht die Politik in der Pflicht ein Konzept für einen Nationalpark oder ein Weltnaturerbe zusammen mit der Bevölkerung zu erarbeiten. „Das Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“ ist für den Erhalt der Artenvielfalt ein Muss!“. Nach Ansicht von **Kellner** sollte sich die Bevölkerung mehrheitlich einigen.

Sieling befürwortet den Nationalpark und sieht Chancen für die Entwicklung. Er möchte, dass die Anwohner Einfluss auf die Nationalparkverordnung nehmen können. „Auf dem Weg zum Nationalpark sind auch Zwischenschritte, wie ein Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“ sinnvoll.“

Strube ist ebenfalls ein Befürworter des Nationalparks Steigerwald. Als ersten Schritt möchte er für ein Weltnaturerbe werben. „Der Hohe Buchener Wald sollte sofort geschützt werden und auch im ganzen Steigerwaldgebiet dürfen keine 120-jährigen Buchen (oder älter) mehr gefällt werden.“

Zusammengefasst ist für **Kalb** ein Nationalpark und ein Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“ kein Thema. **Schwarz** sieht in einem Nationalpark große Chancen. **Fricke, Sieling** und **Strube** treten für einen Nationalpark und ein Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“ ein.

2. Klimaschutz und Energiewende

Die Dringlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen steigt ständig und wird immer offenkundiger. Auch wenn der Landkreis schon einiges auf den Weg gebracht hat, bleibt noch sehr viel zu tun.

Unsere Fragen: Wie wollen Sie das Ziel, bis 2035 den Energiebedarf der Region zu 100% aus erneuerbaren Energien zu decken, erreichen?

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Kommunen in den Bebau-

ungsplänen verpflichtend die Nutzung von Solaranlagen (Wärme und/oder Strom) vorschreiben?

Die 10H-Regelung hat den Windkraftausbau in Bayern abgewürgt. Gemeinden haben allerdings die Möglichkeit, über die Bauleitpla-

nung die 10H-Regelung zu umgehen und somit den Bau von Windkraftanlagen in den Vorranggebieten zu ermöglichen. Werden Sie für diesen Weg bei den Gemeinden werben und diese dabei unterstützen?

Zusammenfassung der Antworten:

Kalb sieht den Landkreis beim Erreichen der Klimaziele auf einem „sehr guten Weg“. Explizit nennt er das Engagement der Regionalwerke, die energetische Sanierung der öffentlichen Gebäude, Beratungstage und den hohen Anteil von erneuerbarer Stromerzeugung. Er ist dankbar, dass voraussichtlich ein weiteres Windrad im Landkreis gebaut werden wird und unterstützt dies.

Schwarz sieht beim Thema Ausbau von Wind- und Solarkraft unterschiedliche Meinungen und möchte vermitteln. Er plädiert für einen Neustart der Regionalwerke auch mit einer besseren Personalausstattung.

Fricke möchte die Arbeit für die Energiewende im Landratsamt professionalisieren. Er tritt für einen „deutlichen Ausbau der Wind und Solarenergie“, eine Wärmewende mit Energieeinsparung im Gebäudebereich und Nahwärmenetzen sowie eine Verkehrswende mit Ausbau von ÖPNV und Radverkehr ein. Mit Mustervorlagen möchte er die Gemeinden unterstützen, in den Bebauungsplänen den Klimawandel zu berücksichtigen, zum Beispiel durch verdichtete Bebauung, Durchgrünung, regenerative Energien und Nahwärmenetze. Gemeinden möchte er beim Ausbau der Windkraft über die Bauleitplanung unterstützen. „Oberstes Ziel muss aber die Abschaffung der 10H Regelung bleiben.“

Nach Ansicht von **Kellner** muss „an erster Stelle immer Konsumverzicht/-einschränkungen stehen“. Als Beispiele für Handlungsfelder nennt er die verstärkte Nutzung von Holz/Biomasse, Wasserkraft, Luftwärmepumpen, Blockheizkraftwerke und Photovoltaik/Solarthermie. Den Bau von Windkraftanlagen kann er sich mit der Bevölkerung auch trotz 10H vorstellen.

Nach **Sieling** muss der nächste große Schritt in Sachen Energiewende durch Photovoltaik auf Haus- und Hallendächern und durch Energieeinsparung kommen. „Wir brauchen dringend eine Änderung in den Bebauungsplänen, die eine Nutzung von Solarthermie, Photovoltaik und Regenwasserzisternen vorschreiben.“ Den Windkraftausbau betreffend hat **Sieling** das Ziel, bestehende Lücken mit Beteiligung der Bürger zu nutzen.

Strube möchte für die verstärkte Nutzung von Solaranlagen und der Windkraft - unter Akzeptanz der Autonomie der Gemeinden - werben. Wichtig ist ihm die Technologieoffenheit.

Bewertung:

In Sachen Klimaschutz sind wir derzeit alles andere als „auf einem sehr guten Weg“. Die derzeitigen Maßnahmen reichen bei weitem für keines der Klimaschutzziele aus. Der Verkehr hat weiter zugenommen, Maßnahmen für eine Verkehrswende sind weitgehende Fehlansätze. Auch das Engagement bei Wärme und Stromerzeugung muss deutlich erhöht werden. Dafür bedarf es auch der notwendigen Personalausstattung.

Ein Problem bei der Energiewende auch im Landkreis ist der unzureichende gesetzliche Rahmen durch die katastrophale Klimaschutzpolitik der Bundesregierung.

Kalb hebt häufig den hohen Anteil über 80% von erneuerbar erzeugtem Strom hervor. Dies ist jedoch für einen ländlichen Bereich eher durchschnittlich. Stadt und Landkreis Bamberg haben einen Anteil von zusammen 50%, deutschlandweit sind es im Durchschnitt 46%.

Der Bereich Wärme und besonders der Bereich Verkehr werden häufig außen vor gelassen. Eine Verkehrswende wird nur von **Fricke** gefordert. Mit bereits konkreten Vorstellungen wollen **Fricke** und **Sieling** die Gemeinden bei der Einbeziehung des Klimaschutzes in die Bebauungsplanung unterstützen. Die anderen Kandidaten äußern sich dazu nicht. In der Vergangenheit ist auf diesem Feld offensichtlich nichts passiert. Dem Ausbau der Windkraft über die gemeindliche Bauleitplanung stehen die Bewerber mehr oder weniger offen gegenüber. Ein aktives Werben bei den Gemeinden für den Windkraftausbau haben wir in der Vergangenheit beim Landrat vermisst.

3. Flächenverbrauch

Nach wie vor ist der Flächenverbrauch ungezügelt. Wir müssen anders mit dem begrenzten Gut Boden umgehen. Wir müssen auch natürliche Grenzen akzeptieren. Straßenneubauten sollten die absolute Ausnahme sein. In Einfamilienhaus-Siedlungen mit einzeln stehenden Häusern mit großem Flächenverbrauch sehen wir nicht die Zukunft. Auch gibt es immer noch Beispiele von überdimensionierten Gewerbegebieteausweisungen.

Unsere Fragen:

Wie sehen Ihre Grundsätze / Konzepte zur Eindämmung des Flächenverbrauchs aus?

Können Sie sich eine Kooperation einzelner Gemeinden zur Entwicklung gemeinsamer Gewerbeflächen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme vorstellen?

Zusammenfassung der Antworten:

Kalb: „Wir wollen Wachstum der Wirtschaft und der Bevölkerung auch künftig flächenschonend erreichen.“ Bemerkung: Gerade die nach wie vor gängigen, ein-



Die Klimakrise ist im Landkreis sichtbar. Absterbende Kiefern im Steigerwald

fallslosen Neubaugebiete aus einzeln stehenden Einfamilienhäusern sind alles andere als flächenschonend. Nach **Schwarz** muss bei der Bebauung das Prinzip „Innen- vor Außenentwicklung“ wieder verstärkt berücksichtigt werden.“ Er möchte die Stelle des Kreisbaumeisters wieder besetzen um Beratungsleistung für die Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Auch **Fricke** plädiert für einen Vorrang von Innen- und Nachverdichtung, auch durch höheres Bauen.

Kellner will deutlich machen, dass Flächenschutz mit vielen anderen, durchaus wünschenswerten Maßnahmen (Radwegbau, Bau von Altenheimen etc.), im Inter-

senkonflikt steht. **Sieling** fordert, grundsätzlich über unser Wirtschaften nachzudenken, „die wirtschaftliche Tätigkeit vom immer weiter steigendem Flächenverbrauch abzukoppeln“ und das „Anbindegebot“ im Landesentwicklungsprogramm zu erhalten. **Strube** tritt dafür ein, vorhandene Gewerbeflächen besser zu nutzen. Beim Radwegeausbau möchte er prüfen wie bereits vorhandene Straßen und Wege gut miteinander vernetzt werden können.

Kalb, Schwarz, Fricke, Sieling, bedingt **Strube** können sich eine Kooperation einzelner Gemeinden zur Entwicklung gemeinsamer Gewerbeflächen zur Redu-



Öder Parkplatz statt lebendiger Boden im Gewerbegebiet Trosdorf

zierung der Flächeninanspruchnahme vorstellen. **Schwarz** schlägt einen gemeinsamen Wirtschaftsreferenten von Stadt und den 36 Kommunen vor.

4. Artenvielfalt

Der Rückgang der Artenvielfalt, auch im Landkreis Bamberg, ist enorm und nach wie vor ungebremst. Durch das Volksbegehren Artenvielfalt hat das Thema an Aufmerksamkeit gewonnen und auch eine neue gesetzliche Grundlage bekommen. Leider verwässert die Staatsregierung durch Ausführungsbestimmungen das Gesetz immer stärker.

Unsere Fragen:

Was wollen Sie in Angriff nehmen, um das neue Gesetz mit Leben zu erfüllen (Stichpunkte sind z.B. Förderung der biologischen Landwirtschaft, Gewässerrandstreifen, Pflege von Straßen- und Wegbegleitgrün als Magergrünland)?

Welche Konzepte haben Sie, um die Artenvielfalt zu fördern?

Zusammenfassung der Antworten:

Kalb: „Artenschutz und Landschaftspflege haben für den Landkreis Bamberg schon immer eine essentielle Rolle gespielt“: z.B. beschäftigt der Landkreis gleich drei Kreisfachberater, unterhält der Landkreis eine eigene Streuobstwiese, hat eine eigene Obstsortenanlage, mäht naturschonend die Ränder der Kreisstraße, verteilt Samentütchen und sensibilisiert durch Öffentlichkeitsarbeit.

Schwarz sieht die Kommunen und den Landkreis als künftiges Vorbild in Sachen

Biodiversität und Artenschutz. Er möchte Pestizide auf kommunalen und öffentlichen Flächen, auch auf verpachtetem Grund verbieten, Biotopflächen ausbauen, Projekte im Einklang mit Landwirten, Grundstückseigentümern und dem Amt für ländliche Entwicklung umsetzen sowie die Biolandwirtschaft unterstützen.

Fricke hat folgende Ziele: in Kantinen etwa der Realschulen und der Krankenhaushausgesellschaft überwiegend auf regionale Bioprodukte zurückgreifen, Straßenbegleitgrün nicht mehr mulchen, mit den Gemeinden regionale Konzepte zur Artenvielfalt entwickeln, Fachpersonal an der Unteren Naturschutzbehörde erhöhen, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit der Landwirtschaft.

Kellner: „Landwirtschaft stützen – Umwelt schützen kann ein Erfolgsrezept sein.“ Er möchte an Waldumbau und Aufforstung in großem Stil arbeiten.

Sieling war einer der Sprecher für das Volksbegehren in Bamberg. Aus seiner Sicht braucht es auf regionaler Ebene Arbeitskreise zur Umsetzung des neuen Gesetzes zur Artenvielfalt.

Auch **Sieling** möchte, dass in Einrichtungen des Landkreises und der Gemeinden Produkte aus regionaler ökologischer Landwirtschaft verwendet werden. Er plädiert dafür, dass Landwirte für ihren Beitrag zum Gemeinwohl - Gewässerrandstreifen, Biotoperhaltung, Tierschutz, Verzicht auf Pestizide - stärker honoriert werden. Tierbestände sollten an die Fläche gebunden sein.

Strube hält die Ausweitung der biologischen Landwirtschaft und regionale Produkte für sinnvoll.



Rinderherde auf dem Naturlandhof in Laibarös

„Maisel-Wäldchen“ droht Zerstörung

Auf dem Gelände der ehemaligen Bamberger Brauerei Maisel will die Joseph-Stiftung ein soziales Quartier mit Wohnungen, Büros, Praxen, Sozialstation, Kindertagesstätte und Förderschule bauen. Prinzipiell begrüßen wir die Pläne der Joseph-Stiftung ein gemischtes, urbanes Quartier mit sehr ausgeprägter sozialer Komponente zu entwickeln. Leider wurde jedoch ein ca. 0,5 ha großes, parkähnliches Wäldchen (siehe Foto) vollständig überplant, d.h. der kleine Park würde komplett zerstört. Dieses Wäldchen liegt von der Moosstraße aus gesehen hinter dem ehemaligen Fabrikgebäude. Auch wenn der Bestand zunächst unscheinbar wirkt, so ist es tatsächlich neben dem Troppauplatz der größte Baumbestand im gesamten Bamberger Osten zwischen Bahnlinie und Berliner Ring! Besonders im Umfeld von Moosstraße und Geisfelder Straße ist dieser Baumbestand eine Besonderheit und muss dringend erhalten werden. So haben wir uns mit der Bürgerinitiative Hauptsmoorwald und der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg zusammen getan und in einem Schreiben an den Oberbürgermeister, an die Fraktionen, die Joseph-Stiftung sowie an die Firma Postler Wohnanlagen den Erhalt des grünen Kleingeländes gefordert. Wir hoffen, dass im weiteren Bebauungsplanverfahren der Baumbestand nicht als Übel betrachtet wird, das den Planungen im Wege steht, sondern als Chance

wahrgenommen wird. Denkbar ist eine Nutzung im Zusammenhang mit den geplanten Einrichtungen (Kita, Schule) und als Park für die Bewohner*innen des Quartiers. Am besten wäre es den Park öffentlich zugänglich zu machen. Dass selbst noch im Jahr 2020 bedeutende Baumbestände einfach so überplant werden, verwundert doch sehr und ist ärgerlich. Einige OB-Kandidat*innen wollen den Maisel-Park erhalten (vgl. Wahlprüfsteine). Jonas Glüsenkamp hat sich schon öffentlich für den Park stark gemacht. Andreas Starke und Christian Lange drücken sich verhaltener aus. Sie wollen „möglichst viel“ Grün erhalten.

Auf die angestoßene Debatte hin hat sich die Joseph-Stiftung zu Wort gemeldet. Demnach „können auch einzelne, gesunde Bäume auf der Fläche hinter dem alten Brauereigebäude erhalten bleiben. Diese sollen in die Gestaltung der Pausenflächen der Schule integriert werden“ (FT vom 1.2.20). Was es heißt, dass einzelne, gesunde Bäume erhalten bleiben sollen, wissen wir. Zusammen mit den vagen Äußerungen von Starke und Lange scheint dies der Todesstoß für das Wäldchen zu sein. Etwas Hoffnung bleibt jedoch, denn das Bebauungsplanverfahren steht erst ganz am Anfang. Gerade zum Redaktionsschluss haben wir auch ein Gesprächsangebot von der Josephs-Stiftung erhalten.



Der kleine, verwunschene, historische Park innerhalb des Maisel-Geländes ist einer der größten Baumbestände im Bamberger Osten.

Neben der drohenden Zerstörung des historischen Parks sieht es die Schutzgemeinschaft Alt Bamberg mit Sorge, dass bis auf das denkmalgeschützte Kesselhaus sämtliche anderen Gebäude abgebrochen werden sollen, darunter der östliche Bau - ehemalige Kellerei und Kontor -, der im Kern sogar älter ist als das Einzeldenkmal Kesselhaus. Er prägt mit dem Kesselhaus das Ensemble und trägt daher wesentlich zur Wirkung und Bedeutung dieses Geländes bei. Martin Lorber, 1. Vorsitzender der Schutzgemeinschaft: „Die Brauerei Maisel und ihr Park sind - neben der Mälzerei Weyermann - eines der schönsten Industriedenkmäler Bamberg, was sicher auch den Investoren und den künftigen Bewohnern und Mietern zu Gute käme. Wenn nur noch ein Stumpf übrig bleibt, geht viel von dieser Anziehungskraft verloren.“

Erich Spranger

Ausbildung zum „zertifizierten Heil- und Wildkräuterexperten nach Addington“

April - November 2020 in Erlangen

Die Pflanzenwelt mit allen Sinnen
kennen lernen und begreifen – das Geschehen
der Natur in den Mittelpunkt stellen!



Kommunikationszentrum für Kräuterkundige weltweit
Brigitte Addington | Tel. 09131 - 93 172 96

www.sonnetra.com



Zeitlinie: Der weite Weg zu einem Naturschutzgebiet Flugplatz Breitenau

<p>1912 Beginn der Nutzung als Flugplatz auf einem ehemaligen Exerzierplatz; in der Folge sowohl militärische als auch zivile Nutzung</p> <p>1945-2012 Flugplatz unter US-amerikanischer Verwaltung</p> <p>1993 Stadtplanungsamt: Flugplatz Breitenau ist ein „Zentrum der Artenvielfalt“</p> <p>1997 Ankündigung der Verlängerung der befestigten Landebahn von 624m auf 948m</p> <p>1998 Antrag des BN Bamberg auf Ausweisung eines Naturschutzgebietes Umweltamt: Flugplatzgelände Kramersfeld bayernweit bedeutender Lebensraum für Pflanzen und Tiere, einer der wertvollsten Naturräume im Stadtgebiet Anzeige des BN wegen einer nicht genehmigten Baumaßnahme des Aero-Clubs (Graslandebahn) und der Zerstörung von gesetzlich geschützten Biotopen auf dem Flugplatz; nachträgliche naturschutzfachliche Genehmigung über Nacht durch das Umweltamt Landebahnverlängerung auf 1190m für Brose-Jet</p> <p>1999 Anzeige durch Bund Naturschutz wegen des Verdachts auf Rechtsbeugung und Strafvereitelung im Amt gegen Mitglieder der Stadtverwaltung; Grund: Widerspruch der Aussagen Gegenfurners (damaliger Referent der Stadt) zu den Feststellungen des Umweltamtes</p> <p>2004 Weitere Landebahnverlängerung auf 1290m</p> <p>2009 Zusätzliche Forderung der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg nach einer NSG-Ausweisung bei der Regierung Antwort der Regierung: Aus fachlicher Sicht erfülle dieses Gebiet durchaus die Voraussetzungen für eine Ausweisung als Naturschutzgebiet, neben der fachlichen Wertigkeit sehe man jedoch derzeit keine besondere Dringlichkeit für eine Unterschutzstellung.</p>	<p>2012 Wiederholte Schreiben des BN an die Regierung mit dem Hinweis der Gefährdung des Flugplatzes durch den Wegfall der militärischen Nutzung; Wiederholung der Aufforderung einer NSG-Ausweisung Nach rund 100 Jahren militärischer Nutzung nur noch zivile Nutzung</p> <p>2013 Landebahnverbreiterung auf 23,5m Demonstration verschiedener Verbände und Gruppen für Nachflugverbot, Beschränkung der Flugfrequenz und Ausweisung des NSG</p> <p>2014-2016 Abriss und Neubau von Vereinsgebäude, Tower und großer Flugzeughalle</p> <p>2015 Aufkauf des Großteils der Flugplatzfläche von der BIMA durch die Stadt</p> <p>2017 Ausweitung der Zulassung für Flugzeuge bis 10t Gewicht</p> <p>2019 Der Geltungsbereich des Bebauungsplans für die Brose-Erweiterung reicht über den Seebach hinweg in wertvolle Biotope auf dem Flugplatzgelände hinein Der Instrumentenflugbetrieb wird genehmigt, so dass auch bei schlechten Sichtverhältnissen gestartet und gelandet werden kann. Dafür muss der Sicherheitsstreifen entlang der Landebahn beidseitig auf 75m erweitert und regelmäßig gemäht werden. Damit werden die geschützten Zwergstrauchheiden auf dem Flugplatz weitgehend verschwinden. Vom Bund Naturschutz initiiertes Bürgerantrag zur Ausweisung eines NSG wird mit 1400 Unterschriften an die Stadt übergeben Der Bürgerantrag wird am 27.11. im Stadtrat behandelt und leicht verändert angenommen: Der Stadtrat empfiehlt der Regierung von Oberfranken, ein Verfahren zur Ausweisung eines Naturschutzgebietes einzuleiten.</p>
---	---

Spörlein/Bücker/Spranger



Machen Sie Ihren Strom doch einfach selbst!

Wir haben 30 Jahre Erfahrung im Umgang mit Energie und über 3000 Solarprojekte realisiert

- ▶ Stromspeicher - Sonnenstrom auch in der Nacht
- ▶ Unabhängigkeit von steigenden Strompreisen
- ▶ Sicherheit durch festen Strompreis - 25 Jahre lang

EBITSCHenergietechnik GmbH - www.ebitsch-energietechnik.de
96199 Zapfendorf - Bamberger Straße 50 - Tel. 09547 87050



EBITSCH
energietechnik

Naturschutzgebiet Sandlebensräume Flugplatz Breitenau kommt

Am Schluss waren (fast) alle dafür - was lange währt, wird endlich gut!

Nach unseren schon über 20-jährigen Bemühungen die Sandlebensräume auf dem Flugplatz als Naturschutzgebiet (NSG) zu sichern, hat sich nun eine erfreuliche Wende ergeben.

Um unserer Forderung nach einer NSG-Ausweisung Nachdruck zu verleihen, hatten wir im Mai 2019 einen Bürgerantrag gestartet, worüber bereits im Löömzoh berichtet wurde. Dieser wurde am 27.11.19 vom Stadtrat leicht verändert angenommen. Sinngemäß lautet nun der Beschluss: Der Stadtrat empfiehlt der Regierung von Oberfranken, ein Verfahren zur Ausweisung eines Naturschutzgebietes einzuleiten. Dabei sind die flugbetrieblichen Belange weiterhin angemessen zu berücksichtigen. Die privaten Grundstücke des Aero-Clubs und der Firma Brose sind vom Geltungsbereich des Naturschutzgebietes auszuklammern. Zur Erklärung: Für die Ausweisung ist die Regierung zuständig, so dass die Stadt lediglich eine Ausweisung empfehlen bzw. fordern kann. Dass die flugbetrieblichen Belange im bisher genehmigten Umfang volle Berücksichtigung finden müssen, stand für uns immer außer Frage. Auch mit der Ausgrenzung des Grundstücks vom Aero-Club, das auf etwa drei Hektar ein Gebäu-

de mit angrenzenden Rasenflächen umfasst, sind wir einverstanden. Die Ausgrenzung des ca. 3 Hektar großen Grundstücks der Firma Brose bedauern wir, reicht dieser Bereich doch über den Seebach hinaus bis auf das Flugplatzareal. Dieser Bereich wurde bereits bei der Ansiedlung der Firma Brose im Jahr 2012 als Erweiterungsfläche in Aussicht gestellt und erst im letzten Jahr an Brose verkauft. Trotz dieser Ausklammerungen verbleiben immerhin noch etwa 82 ha für ein Naturschutzgebiet.

Diese Stadtratsentscheidung können wir als BUND Naturschutz als großen Erfolg verbuchen. Im Vorfeld der Stadtratsentscheidung hat die Stadt mit Aero-Club, Brose, der Regierung von Oberfranken und schließlich auch mit dem BUND Naturschutz Gespräche geführt, um die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bekommen. Dies ist Herrn Oberbürgermeister Starke und dem Wirtschaftsreferenten Herrn Goller gelungen.

Unser Engagement wurde daher auch während der entscheidenden Stadtratssitzung von fast allen Fraktionen gelobt: Beispielsweise sah Herr Müller von der CSU den BUND Naturschutz als Speerspitze des Natur- und Artenschutzes, während Herr Stieringer von der SPD sich bei uns bedankte und die gute Verbindung von Ökologie,

Ökonomie und Bürgerengagement würdigte. Aus grüner Perspektive zeigte Herr Grader die jahrelangen Bemühungen und auch die bereits entstandenen Flächenverluste auf. Herr Weinsheimer von der Bamberger Allianz bekräftigte, dass er gegen großflächige, ebenerdige Parkplätze auf dem Areal der Firma Brose sei. Nur Herr Pöhner von der FDP war skeptisch, ob auch wirklich die Bedürfnisse von Aero-Club und Brose entsprechende Berücksichtigung finden werden und stimmte letztlich dem Antrag nicht zu.

Für diese Empfehlung durch den Stadtrat haben sich schon seit langer Zeit verschiedene Vorsitzende des BUND Naturschutz Bamberg - Ludwig Trautmann-Popp, Heinz Jung, Martin Bucker -, Mitglieder unsres Arbeitskreises Arten- und Biotopschutz - unter anderem Johannes Först und Gerhard Spörlein - und auch die Naturforschende Gesellschaft mit Winfried Potrykus und Hermann Bösche eingesetzt. Letztlich ist es ein Erfolg für die Natur, dass die sehr artenreichen Sandlebensräume erhalten bleiben können.

Wir sagen herzlichen Dank den vielen, die sich durch ihre Unterschrift für die Belange der Natur eingesetzt haben und vor allem auch denjenigen, die uns beim Unterschriftensammeln unterstützt haben.

Schutzgebiete im Bereich von Muna und Schießplatz

Im Herbst 2019 konnten wir einen weiteren Teilerfolg verbuchen: Nach den Bürgeranträgen der Bürgerinitiative Hauptsmoorwald und des BUND Naturschutz hat der Konversionssenat nun für mehrere Schutzgebiete im Bereich Muna/Schießplatz gestimmt.

Seit dem Abzug der Amerikaner und den ersten Entwürfen zum Bebauungsplan haben wir immer wieder eine Unterschutzstellung der naturschutzfachlich sehr wertvollen Flächen auf dem Schießplatz gefordert. Ein Naturschutzgebiet Schießplatz war zwar bereits im Bebauungsplan zum Gewerbe-Industriegebiet geplant, wurde aber erst jetzt durch den Stadtrat konkret auf den Weg gebracht.

Außerdem stimmte der Konversionssenat einer Vergrößerung des bestehenden Naturschutzgebietes Muna nach Norden bis hin zur Geisfelder Straße zu sowie der Ausweisung von Bannwaldflächen im Bereich von

Muna und angrenzenden Waldgebieten. Diese Flächen wurden nur wegen der ehemals militärischen Nutzung nicht in den schon lange bestehenden Bannwald Hauptsmoorwald einbezogen.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen bleibt ein kleines Fragezeichen: Der Beschluss zur Muna ist nicht mit Karten hinterlegt. Wir werden wachsam bleiben!

Erich Spranger



Zukünftiges Naturschutzgebiet Schießplatz

Ein ironischer Streifzug durch Bamberg

„Was müssen das für Bäume sein, wo die großen Elefanten spazieren gehen, ohne sich zu stoßen“



[1]



[2]



[3]

Neu gepflanzt und abgesägt. Baum am Schefflergelände. Rechts Fassade Schefflergelände

Ahorn in der Mußstraße

Das Kinderlied, das ich mit unseren Kindern öfter gesungen habe, sollten sich die Bauträger in der Stadt Bamberg bei künftigen Pflanzungen zu Herzen nehmen.

Baumbeschau

Wer mit offenen Augen unsere neuen Siedlungsbereiche anschaut, wird ernüchert feststellen, dass der Umgang mit den bestehenden Stadtbäumen, aber auch mit neu gepflanzten im wahrsten Sinne Luft nach oben lässt - damit sich eingangs besungene Elefanten nicht stoßen. Beginnen wir beispielhaft beim ehemaligen Schefflergelände. Hier startete - wer auch immer? - einen Versuch, auf minimalstem Raum einen Hochstammbaum zu pflanzen. Das Ergebnis wurde bereits nach 14 Tagen mit einer Säge „korrigiert“. So entstand ein künstlich durchaus interessantes Gebilde namens „Viererböck trifft Stummelbaum“. Wenn wir schon bei diesem Bauprojekt

sind, lohnt ein abschweifender Blick auf die Fassade zum Margaretendamm hin. Eine Mischung aus „Atrium2.0“ kombiniert mit dem Outfit eines Flusskreuzfahrtschiffes in aufregendem Grau. Man möchte dem Architekten etwas Pflanzliches hinterherwerfen, das ihn hoffentlich auch an der richtigen Stelle trifft (Bild 1+2).

Aber bleiben wir bei den Bäumen. Keine 500 Meter entfernt ist beim Neubau an der Mußstraße eine Reihe von Ahorn-Bäumen gesetzt worden. Ich tippe auf Feld-Ahorn, der kleinere Bruder von Spitz- und Berg-Ahorn, der aber immer noch bis 15 m hoch und 10 m breit werden kann. Gegeben wurde den Bäumen ein Abstand von etwa 1,5 m weg von der Hausfassade. Was wird passieren? Die Bäume werden, wenn sie sich Richtung Gebäude entwickeln, einseitig „abfrisier“t. Der natürliche Habitus kann sich nicht annähernd einstellen. Ich spreche hier gerne von sogenannten „Alibi-Bäu-

men“. Dies sind Bäume, die aufgrund des Eingriffs durch die Bebauung und Versiegelung gepflanzt werden müssen. Ich kann mich erinnern, dass es einst üblich war, dort zu pflanzen, wo der Baum auch seine Größe im Alter erreichen darf. Das war allerdings vor dem „Bauwahnsinn“ und der - jetzt kommt ein Totschlagargument für jeden Baumfrevler - Nachverdichtung. Es handelt sich hierbei nicht mehr und nicht weniger um einen Ablasshandel nach dem Motto „Wir haben doch was gepflanzt“ (Bild 3).

Wollen Sie sehen, wie das Ergebnis in ein paar Jahren ausschaut? Dann werfen Sie einen Blick auf die Parkplatzbegrünung der in Bamberg befindlichen Baumärkte. Ich will hier keine Namen nennen, aber der mit dem schönen Werbeslogan „Sag es Deinem Projekt“ sollte sich selber mal ein Projekt zum Thema Ausgleichspflanzungen geben. Sie glauben mir nicht, dass es so schlimm ist? Schauen Sie beim nächsten Einkauf genau

hMA

**Herzog Max Apotheke
Bamberg**

Homöopathie
Schüssler-Salze
Naturheilmittel Chinesische Medizin
Biokosmetik
Seminare

Friedrichstraße 6 0951-24463
www.herzogmaxapotheke.de

IHR WOHLFÜHLRISEUR IN BAMBERG.

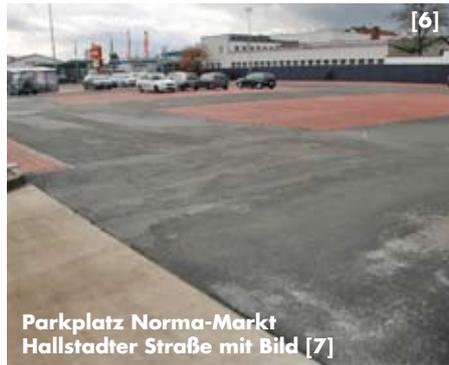
place du
COIFFEUR

WWW.PLACEDUCOIFFEUR.DE
KAPUZINERSTRASSE 30 • 96047 BAMBERG
TELEFON: 0951-297 32 37



Baumarkt-Parkplatz im Laubanger

hin. Das, was zum Teil aussieht, als wäre Jahrhunderte lang der Küstenwind durch die Krone gefahren, sind etwa 20 Jahre alte Linden, die als Ausgleichspflanzung gesetzt wurden. Wenn es dann gar zu „gruselig“ aussieht, werden sie „fachgerecht“ ohne Nachpflanzung entfernt (Bilder 4+5). Sie meinen, das sei schon schlimm? Nein, es geht noch schlimmer. Hallstadter Straße, der neue Norma-Markt. Da standen doch tatsächlich auf dem Parkplatz recht vernünftige Bäume - bis die Neuplanung für den Markt kam und auf dem Parkplatz leider kein Platz mehr für Bewuchs war. Nicht ohne Ironie denkt sich der Betrachter: „Ist ja auch alles so eng dort und Bäume würden beim Rangieren nur im Wege stehen. Eine saubere Lösung: Asphaltieren und dafür eine Baumschul-Reihenpflanzung anlegen. Auf engsten Raum möglichst viele Bäume reinsetzen. Sollen die doch schauen, wohin sie ihre Krone wachsen lassen.“ (Bild 6+7)



Parkplatz Norma-Markt Hallstadter Straße mit Bild [7]



Ein aktuelles Bauprojekt ist die geplante Bebauung des Don-Bosco-Geländes an der Pfeuferstraße. Hier stehen auf dem Kinderhort-Spielplatz noch große sogenannte Säulen-Eichen. Wenn es nach den Bauherren geht, wird die schönste davon gefällt und die anderen werden aller Voraussicht nach durch den Bau einer Tiefgaragenzufahrt in ihrem Wurzelraum so beeinträchtigt, dass sie ebenfalls aus Gründen der Standsicherheit bald weichen werden müssen. So, zum Schluss noch eine Baumart, die einen Großteil der Probleme lösen wird, der „half-tree“. Wächst nur einseitig und ist flexibel einsetzbar, gibt es garantiert ohne statischen Nachweis. (Bild 8)



Was Stadtbäume brauchen

Doch nun zum Ernst der Lage: Was brauchen unsere Bäume? Zullererst Platz. Platz für ausreichend große Baumscheiben und eine natürliche Wuchsentwicklung. Sind die Baumscheiben zu klein, bleiben die Bäume durch die geringen Niederschläge unterversorgt. Die enorme Aufheizung durch die Straßen und Gebäu-

de (größtenteils immer noch ohne Wandbegrünung) verschärft die Situation für die Bäume zusätzlich. Und genau da liegt das Problem bei der jetzigen Stadtentwicklung. Bamberg wächst und wächst. Doch Raum und Fläche sind nicht vermehrbar. Deshalb geht dieses Wachstum auf Kosten bestehender Freiräume. Durch die letzten heißen und trockenen Jahre sollten wir, die Bauräger und Baufrauen und -herren und die Stadtverwaltung, aber eigentlich gewarnt sein. Bamberg gehört zum Regenmangelgebiet, in dem eine außergewöhnliche Dürre vorherrscht und das pflanzenverfügbare Wasser in unseren sandigen Böden auf mittlerweile mehr als 1,8 m gesunken ist. Deshalb der dringende Appell mit der Forderung nach einer Durchgrünung unserer Innenstadt. Nutzen wir alle möglichen Flächen, ändern wir den Umgang mit vorhanden Bäumen bei Neubauten! Gebäude sollen sich an den vorhandenen Bewuchs anpassen, nicht umgekehrt!

Walter Haderlein

Steine • Wolfgang Dremel
 Restaurierung • Skulpturen • Brunnen • Grabsteine

Wolfgang Dremel
 Am Ellerbach 13
 96123 Lohndorf
 Tel: 09505 / 5479
 www.wolfgangdremel.de

Ausstellung
 Schönes für Haus und Garten
 Nach Absprache geöffnet

Gut zum Fuß - gut zur Umwelt !

SCHUH-LECHNER
... natürlich bequem !

schöne bequeme Schuhe –auch für Einlagen

von Think + Duckfeet + Ganter + Loint's + Vabeene + Hartjes + Däumling + Haferl + Stegmann + Ströber etc und vor allem: **persönliche Beratung**

BA - JOSEPHSTR. 9 Tel 0951/201266
Di – Fr 10.30 – 18.00 h Sa 10.30 – 13 h Mo nach Vereinbarung
Bus 5 min Luitpold-Eck Bahnhof 5 min P im Hof

Der Flächenverbrauch geht weiter



Riesige Logistikhalle im Gewerbegebiet Scheßlitz Ost an der B22 Richtung Würgau.

Neues Gewerbegebiet in Scheßlitz

Das künftige Gewerbegebiet „Brandäcker Süd - 1. Erweiterung“ hat im Scheßlitzer Stadtrat die ersten Hürden genommen. Nach dem für Scheßlitz riesigen Gewerbegebiet entlang der B22 Richtung Würgau ist dies das zweite neue Gewerbegebiet innerhalb weniger Jahre. Es umfasst etwa zehn Hektar und entspricht damit einer Fläche von etwa 14 Fußballfeldern. Legt man die Fläche auf die Innenstadt von Scheßlitz, überdeckt sie ein Gebiet, dessen Ecken etwa das Elisabethenheim, die TSV-Halle, das Café Schmittinger und die Kreuzung Peulendorfer Straße/Küchelstraße sind.

Auch wenn in dem 156-seitigen Bebauungs- und Grünordnungsplan an vielen Stellen der Eindruck erweckt wird, es werde alles für die Umwelt getan, so bleibt es doch ein riesiger Flächenverbrauch und ein unwiederbringlicher Verlust an Boden und landwirtschaftlicher Fläche. Manches entdeckt man erst beim genaueren Lesen.

Die genannten Ausgleichsflächen, die sicher unterschiedlich gewertet werden, entsprechen von der reinen Fläche mit etwa 4,6 ha nicht einmal der Hälfte des künf-

tigen Gewerbegebietes. Auch die Herausnahme einer geplanten Gewerbefläche in Giech und ihre Wiedereinstufung als landwirtschaftliche Fläche kann man nicht als wirklichen Ausgleich sehen, da sie laut Plan nicht wirklich als Gewerbefläche geeignet war. Ähnlich verhält es sich mit zwei Grünflächen aus dem alten Bebauungsplan. Eine davon wird zur neuen Zufahrtsstraße, die andere wird in das neue Gebiet integriert und damit ein zweites Mal verwendet.

Das neue Gewerbegebiet liegt komplett im wassersensiblen Bereich, der Plan spricht in Randbereichen von faktischem Überschwemmungsgebiet. Die Planung verweist darauf, dass die künftigen Bauherren selbst für den Hochwasserschutz verantwortlich sind und empfiehlt „über den Abschluss einer Elementarschadensversicherung nachzudenken“.

Angesichts der Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaschutzabkommen und der Notwendigkeit der Erreichung des 1,5-Grad-Zieles ist es sehr bedauerlich, dass der Plan etliche Maßnahmen lediglich empfiehlt, aber nicht vorschreibt. Das betrifft den Einbau von Regenwasserzisternen, die Anbringung von Photovoltaik-Anlagen oder die

Dachbegrünung. All das könnte zur Regenrückhaltung, zur umweltfreundlichen Energiegewinnung und zur Abkühlung des Kleinklimas beitragen, ebenso wie eine verbindliche Pflanzung von Hecken. Lobenswert ist hier die vorgesehene Fassadenbegrünung an den Westfassaden. Warum geht man solche konkreten Schritte nicht auch bei den sogenannten Maßnahmen? Es wird darauf hingewiesen, dass man den Einsatz regenerativer Energien besser im Rahmen städtebaulicher Verträge als in einem Bebauungsplan regeln könne. Das mag sein, aber dann müsste die Stadt solche Verträge ausarbeiten und anwenden – zum Schutz der Lebensgrundlagen künftiger Generationen. Beleuchtete Werbeanlagen sind zulässig. Warum beschränkt man sie nicht auf die Zeit bis höchstens Mitternacht – als Maßnahme gegen die zunehmende Lichtverschmutzung? Auch hier könnte das neue Gewerbegebiet Anlass für die Ausarbeitung einer Lichtsatzung sein, wie es sie in anderen Städten schon gibt.

Erlaubt sind Gebäude von maximal 12,50 m Höhe, die Länge wurde nicht auf 50 m beschränkt. Es könnte also sein, dass man von der Giechburg aus später mal ähnlich große Hallen sieht wie auf der Ostseite von Scheßlitz.

Die Verkehrsanbindung des neuen Gewerbegebietes wird laut Plan über die Bamberger Straße aus Richtung Giech erfolgen. Etwas versteckter im Text steht, dass ein Teil des Verkehrs auch von der Autobahn kommen wird und damit durch die Scheßlitzer Innenstadt.

Angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat scheint das neue Gewerbegebiet in dieser Dimension beschlossene Sache zu sein. Es wurde zwar an vieles gedacht, aber ein wirklich zukunftsweisendes Gebiet unter Nutzung aller heute bereits möglichen Maßnahmen ist es nicht. Es bleibt zu hoffen, dass sich der Untertitel des Namens, nämlich „1. Erweiterung“, als falsch herausstellen wird und dass es die einzige Erweiterung bleiben wird. Denn so steht es auf Seite 16: „Begrenzt durch den, Seierbach“ findet die städtische Siedlungsentwicklung des Hauptortes Scheßlitz damit nunmehr ihre natürliche Grenze bzw. ihren natürlichen Abschluss.“

*Tobias Sieling, langjähriges Mitglied
BUND Naturschutz, Scheßlitz*



Grenze des geplanten Gewerbegebietes „Brandäcker-Süd, 1. Erweiterung“ (rot umrandet) nach dem Bebauungs- und Grundordnungsplan (Kartengrundlage: google-earth).

Wir rufen: „Regional und saisonal, Essen ist uns nicht egal!“

Bamberg hat es auch satt

Ob Kuhhorn, Konservendosen, Töpfe, Blechtonnen oder einfach die eigene laute Stimme – die Menschen auf der 10. „Wir haben es satt“-Demo in Berlin haben laut Krach gemacht und gezeigt: „Wir haben die Agrarindustrie satt!“ Ganze 27.000 Umweltschützer*innen, Verbraucher*innen, Bäuerinnen und Bauern haben sich dem Protestzug von Treckern, Wägen und Menschen angeschlossen. Dabei kamen sie aus allen Ecken von Deutschland, darunter auch aus Bamberg und Forchheim. Wie jedes Jahr machte sich der von den beiden Kreisgruppen gemeinsam organisierte Bus in der frühesten Früh auf nach Berlin. Manche der Mitfahrer*innen kämpfen schon seit Jahren auf der Demo für eine Agrarwende.

EU-Subventionen anders verteilen

Vor dem großen Marsch hat der abermalige Weckruf an die Regierung anlässlich der Grünen Woche in Berlin vor dem Brandenburger Tor angefangen. In den vielen Reden wurden die jetzige Bundesregierung, die EU-Agrarpolitik sowie die derzeitige Agrarministerin Julia Klöckner kritisiert. Die Bundesrepublik müsse in diesem Jahr bei der Gestaltung der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) ganz klar Position für eine bauern- und umweltfreundliche Agrarpolitik, die Tierwohl, faire Preise, Insektenschutz und

gesunde Nahrungsmittel mit einschließt, beziehen. Mit den rund 60 Milliarden an Fördergeldern pro Jahr sollte solch eine zukunftsfähige Landwirtschaft europaweit möglich sein. Dazu gehört auch, ein Veto gegen das geplante Handelsabkommen Mercosur zwischen südamerikanischen Staaten und der EU einzulegen.

Doch bisher werden noch keine Nägel mit Köpfen gemacht und der Druck der Bevölkerung scheint auch noch nicht groß genug zu sein. „Insgesamt bin ich gespalten von der Resonanz in der Bevölkerung. Das Thema Agrar und Essen wird zu wenig beachtet. Kaum jemand ist bereit, sich mit dem Thema auseinander zu setzen, dass Bauern von ihrer Arbeit leben können müssen und was es dazu braucht. Kaum jemand nimmt wahr, dass Millionen Subventionen in die Taschen von Gesellschaften gehen, die Ackerland aufgekauft haben und mit industrieller Landwirtschaft mehr und mehr verderben“ so Frieder Öhme, Mitarbeiter des BUND Naturschutz Forchheim und aktiv bei der Demo.

Jetzt die Petition „Bienen und Bauern retten“ unterzeichnen!

Ein wichtiger Funke für einen Wandel zündete allerdings schon letztes Jahr das äußerst erfolgreiche Volksbegehren „Rettet die Bienen“ in Bayern. Karl Bär vom Umweltinstitut stellte die daraufhin gestartete europä-

Die Bamberger Gruppe inmitten der 27.000 Demonstrant*innen



Foto: Brandy Grüner

ischen Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ auf der Demo vor und betonte, dass bei einer Agrarwende nicht nur die Insekten und Nahrungsmittel geschützt werden müssen, sondern auch die Bäuerinnen und Bauern. Es müssen 1 Million Unterschriften aus mindestens 7 verschiedenen Ländern zustande kommen, damit die Petition Wirkung zeigt und es europaweit zu der nötigen landwirtschaftlichen Veränderung kommen kann.

Unterzeichnet werden kann unter www.savebeesandfarmers.eu/deu oder über ausliegende Formulare z.B. in der BUND Naturschutz Geschäftsstelle Bamberg, Kapuzinerstraße 12.

Durch den beeindruckenden Marsch der Landwirt*innen und aller Mitdemonstrierenden konnte auf jeden Fall neue Hoffnung getankt werden. Dennoch bleibt es klar, dass die Stimmen und Rufe nach einer richtigen Agrarwende immer noch lauter werden müssen. Wir sehen uns also nächstes Jahr auf der Demo!

Yvonne Bock

Mitarbeiterin im Bundesfreiwilligendienst

**Mobile
Blumenwerkstatt**
vormals Keßlerstraße

Barbara Birklein
0170 7672213

**Floristik
für jeden Anlaß**

vorzugsweise mit saisonalen und regionalen Blumen und Pflanzen



Entdecken Sie neben dem „Bamberg Kaffee“ mehr als 1200 Artikel aus fairem Handel - Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck, Geschenke u.v.m.



Kapuzinerstraße 10
96047 Bamberg · www.sidew.de
Tel. 0951 20 37 55 · wlbamberg@sidew.de
Di - Fr 9.00 - 18.00 Uhr · Sa 10.00 - 14.00 Uhr

„Nahrung ist die Währung des Lebens“

Am 21. Januar war es soweit: Dr. Vandana Shiva, Physikerin, Trägerin des „Alternativen Nobelpreises“, Umweltaktivistin und Globalisierungskritikerin, war zu Gast in Neumarkt in der Oberpfalz und stellte ihr neues Buch vor: „Eine bessere Welt ist möglich – Aufforderung zum zivilen Ungehorsam“. Nach dem beeindruckenden Auftritt bei der „Wir haben es satt!“-Demo vor 27.000 Menschen in Berlin, war Neumarkt die letzte Station ihrer fünftägigen Veranstaltungsreihe.

Die kleine Jurahalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Über 700 Menschen waren gekommen. Richard Mergner, Landesvorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern, betonte bei der Eröffnung, es sei ein herausragender Tag in der Geschichte, für Gentechnikfreiheit, für den Schutz des Klimas, für den Schutz der Artenvielfalt, aber auch für das gemeinsame Ziel einer pestizidfreien Welt.

Als Vandana Shiva die Bühne betrat wurde sie mit tobendem Applaus empfangen. In englischer Sprache begeisterte sie mit ihrer inspirierenden Art und Weise das Publikum. Sie machte darauf aufmerksam, dass Essen ein Grundrecht sei. „Samen ist, wo das Leben beginnt, wo unsere Nahrung ihren Anfang nimmt, worin unsere Vergangenheit und unsere Zukunft liegen“, so Shiva.

Sie legte dar, dass die Idee, Samen patentieren zu lassen, eine Erfindung von Monsanto war und berichtete daraufhin vom Gift-Kartell, wie sie es bezeichnend nennt. Mittlerweile bestünde das Kartell aus vier Chemie-

konzernen. Bayer hat Monsanto aufgekauft, Dow hat mit DuPont fusioniert, Syngenta mit ChemChina, China's größtem Chemiekonzern und dann gibt es noch BASF. Das Ziel dieser Konzerne sei es, noch mehr Geld zu verdienen, indem das Saatgut durch die Konzerne beherrscht wird, durch Patente, Genmanipulation, durch den Verkauf von Pestiziden und Kunstdünger. Die damit verbundene Abhängigkeit der Landwirte sowie ihre daraus resultierende Verschuldung führten dazu, dass sich bis heute 300.000 Landwirte in Indien das Leben nahmen. Dieser Entwicklung stellt sich Indien entgegen, indem es für sein eigenes Saatgut kämpft.

In diesem Zusammenhang steht ebenfalls die Destabilisierung des Klimasystems: 50% der Treibhausgase kommen laut Vandana Shiva von der industriellen Agrarproduktion, der Art Landwirtschaft, die unsere Bienen tötet und unsere Bauern zugrunde richtet. Es gehe darum, die natürliche Beziehung zwischen den Bienen, dem Saatgut und den Bauern zu erhalten und damit um die Vielfalt, die wir von der Natur und unseren Vorfahren erhalten haben.

Seit 1984 beschäftigt sich Vandana Shiva intensiv mit der Landwirtschaft. Anlass war der verheerende Chemieunfall in Bhopal, dessen Giftwolke 30.000 Menschen das Leben kostete. Die Firma hatte so genannte Pflanzenschutzmittel hergestellt. „Ökologische Landwirtschaft mit viel Biodiversität erzeugt viel Biodiversität. Chemische, industrielle Landwirtschaft, basierend auf Giften, zerstört sie“,

fasst Shiva zusammen. Alte Sorten hätten viel mehr Nährstoffe als neu entwickelte. So habe eine neue Studie aus Italien gezeigt, dass eine Aprikose einer alten Sorte so viele Nährstoffe enthält wie 35 der neuen, großen Aprikosen. Seit Anfang des Jahres ist Vandana Shiva auch Patin der Europäische Bürgerinitiative (EBI) „Save Bees and Farmers – Bienen und Bauern retten“.

In ihrem Vortrag stellt Vandana Shiva die Zusammenhänge in klaren und leicht verständlichen Worten dar. Sie regt zum Nachdenken an, motiviert zum Mitmachen, sendet bekräftigende Botschaften. All dies gibt Hoffnung und Zuversicht. Denn auch wenn es schnell passieren kann, sich ohnmächtig und (zu) klein zu fühlen angesichts der so groß und stark erscheinenden Lobby, der großen Konzerne mit ihrem Einfluss auf Staaten, Regierungen und natürlich auch uns, so sind es gesamt Milliarden von uns auf dieser Welt – im Gegensatz zu einer Handvoll Unternehmen. Immer wieder sei sie beim Europäischen Patentamt in München zu Gast, berichtet sie. Und zwar dann, wenn wieder einmal Fälle von Biopiraterie, wie sie es nennt, eintreffen – Patentanträge auf Leben. In den 1990ern zum Beispiel wollte einer der größten Chemiekonzerne der Welt den uralten Niembaum in Indien, für die Schädlingsbekämpfung, patentieren lassen. Alles in allem dauerte es elf Jahre, um dies erfolgreich abzuwenden. „Es geht um den Einsatz gegen die Zerstörung des Planeten, die Vernichtung unserer Bauern, die Zerstörung unserer Ge-

Bild: Brandy Grüner





**Energieberatung
Solaranlagen
Photovoltaik**

Solardach24.de

Tel 0171 26 81 16 6
Fax 0951 50 90 60 1
email: solardach24@t-online.de
Internet: www.Solardach24.de

Ing. Büro Grießl
Dr. Hans-Ehard-Str. 15
96049 Bamberg

Petra Friedrich

Staatl. geprüfte Technikerin (Hochbau)
Hemmerleinstr. 3, Rückgebäude
96050 Bamberg

Ökologische Altbausanierung



(t) 0951 203499 (h) 0160 6952999
(m) baupet@bnv-bamberg.de

sundheit, unserer Freiheit und der Demokratie durch eine Handvoll von Konzernen“, erklärt Shiva nachdrücklich. Gemeinsam mit der indischen Regierung hat sie sich für eine gesetzliche Verankerung eingesetzt, damit es kein Patentrecht auf Pflanzen, Tiere und Saatgut gibt. Damit Bauern ihr Recht Saatgut aufzubewahren, zu teilen, zu säen niemals verlieren. Shiva's Heimatland Uttarakhand ist auf dem Weg der Komplettumstellung. 1,6 Millionen bäuerliche Familien, die von der Landwirtschaft leben. Es gibt einen Parlamentsbeschluss, die Landwirtschaft zu 100% auf ökologische Landwirtschaft umzustellen. Inspiriert wurde Shiva durch Ghandi und seinen gewaltfreien Widerstand. „Es ist eine Pflicht brutalen und ungerechten Gesetzen, die gegen die Natur und die Menschlichkeit arbeiten, nicht Folge zu leisten.“, erklärt sie. Der erste Schritt bei zivilem Ungehorsam sei es, nicht dem Gedankengerüst zu folgen, nicht zu kooperieren. Der zweite Schritt sei es, alternative Systeme zu kreieren. Man kann nicht „Nein“ zu einem zerstörerischen System sagen ohne eine Alternative bieten zu können, die besser ist. Eine ökologische Landwirtschaft ist diese Alternative.

Die Navdanya-Stiftung

Vor knapp 30 Jahren gründete Vandana Shiva Navdanya (Neun Samen), eine Organisation, die die Vielfalt des Saatguts in Indien schützen möchte. Ziel ist das Wohlergehen aller Lebewesen, eine biologische Landwirtschaft ohne Chemie und die Förderung von Artenreichtum. Im ganzen Land werden in Saatgutbanken unzählige alte Saatgutsorten aufbewahrt und an Bäuerinnen und Bauern verteilt. Mehr dazu unter www.navdanya.org. Die Arbeit von Dr. Vandana Shiva und Navdanya trägt zu einem großen Teil dazu bei,



Vandana Shiva hat die Patenschhaft für die Europäische Initiative Bienen und Bauern retten übernommen.

dass Agrarchemiekonzerne keine Patente auf Saatgut in Indien mehr durchsetzen können. In der von ihr gegründeten Earth University wird Wissen geteilt und weitergegeben, mit und für die Bauern und Menschen aus der ganzen Welt.

„Lasst uns von Indien lernen“

Nach ihrem Vortrag folgte eine Podiumsdiskussion. Zu Gast waren Prof. Dr. Hubert Weiger, Ehrenvorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern, Hubert Heigl, Präsident von Naturland e.V. sowie Johannes Ehrnsperger, Geschäftsführer der Neumarkter Lammsbräu. Ehrnsperger sagte unter anderem: „Ein gutes Lebensmittel kann nur aus einem gesunden Boden kommen und gesunder Boden ist da wo Biolandwirtschaft ist.“ Heigl vertrat die Bauernseite und betonte, dass wir eine Umsteuerung hin zu einer ökologischen Agrarpolitik brauchen. Weiger bekräftigte, „dass wir nur dann eine Chance auf eine Zukunft haben, die Hoffnung gibt, wenn wir uns selbst mehr als bisher in unsere ureigensten Angelegenheiten einmischen: Wie wir essen und konsumieren.“ Bei allem Umweltbewusstsein sei Deutschland das Land mit der höchsten Dichte von Lebensmitteldiscountern, so Weiger. Billig hieße in dem Fall ein gnadenloser Preisdruck auf die

entsprechenden Erzeuger, auch im ökologischen Landbau, die damit unter der gleichen Situation zu leiden hätten wie die konventionellen Landwirte. Es sei an der Zeit, mit Hilfe demokratischer Prozesse den Konzernen die entsprechenden Rahmen vorzugeben. Mit Blick nach Indien betonte Weiger, dass es ein „Leuchtturmland“ für eine andere weltweite Entwicklung sei. Moderator Bernward Geier, Biolandbau-Experte und Journalist, machte darauf aufmerksam, dass in Indien eine Agrarrevolution stattfindet. Es gebe bereits ein Bundesland mit 100% bio und über 65.000 Bauern, denen es allen gut ginge. Es heißt Sikkim. Er schloss mit den Worten: „Lasst uns nach Indien schauen. Lasst uns von Indien lernen.“ Dazu die Filmempfehlung: „Die Öko-Rebellen vom Himalaya“. Zu finden in der ZDF Mediathek.

Wenn wir uns alle zusammen tun und alle an einem Strang ziehen, für diese Erde und unsere Zukunft auf dieser Erde, dann sind wir stärker. Das ist die Botschaft. Vandana Shiva's Arbeit vernetzt Menschen, die sich gemeinsam für eine pestizidfreie Welt engagieren, für ein Leben mit der Natur und nicht gegen die Natur.

Brandy Grüner

Naturland-Hof Weiß
jeden Samstag am Bauernmarkt von 8-13Uhr

→Bauernbrot, Geräuchertes
→Fleisch und Wurst vom Bio- Weiderind
→www.naturlandhof-weiss.de

Otto und Irene Weiß, Laibarös 12, Telefon: 09207.667

UNVERPACKT
Der verpackungsfreie Laden BAMBERG

Biologisch. Regional. Nachhaltig. Fair.
Der "Tante Emma Laden der modernen Art"
Vielfältiges Sortiment an Lebensmittel, Hygieneartikel, Alltagsgegenstände & mehr

Alina Minier & Theres Gerischer
Luitpoldstr. 36 | 96052 Bamberg | 0951/18327752
www.unverpackt-bamberg.de | info@unverpackt-bamberg.de

BUND Naturschutz – wer sind wir?



In dieser Ausgabe des Löömzoh möchten wir gerne eine kleine Serie fortsetzen, in der wir Ihnen langjährige und ganz frische Mitglieder vorstellen – und vielleicht haben ja auch Sie Lust, sich ehrenamtlich einzubringen?

Wer bist du?

Mein Name ist Mona Dreher, ich bin 33 Jahre alt und stamme aus Bamberg. Ich arbeite als Goldschmiedin.

Seit wann bist du Mitglied im Bund Naturschutz und was hat dich bewegt, beizutreten?

Mitglied bin ich seit Mai 2017. Meine Freundin, die seit über zehn Jahren für den Bund Naturschutz tätig ist, brachte mir den Verband näher. Ich habe mich damals gefragt, warum ich nicht schon längst dabei bin, da mir die Natur und Mitwelt und deren Schutz und Erhalt doch schon immer sehr am Herzen liegen.

In welchem Bereich engagierst du dich im Moment?

Ich bin bei der verbandseigenen Mitgliederwerbung sowie bei vereinzelt Aktionen der Kreisgruppe Bamberg dabei.

Was liegt dir in Sachen Natur und Umwelt besonders am Herzen?

Natur Natur sein lassen, der Erhalt und die Neuschaffung von Biotopverbänden und Nationalparks, die Verkehrswende und vor allem ein Umsteuern in der Landwirtschaft, inklusive Konsumverhalten der Menschen. Wenn jeder Einzelne das tut, was ihm im Rahmen seiner Möglichkeiten machbar erscheint, sein Handeln hinterfragt und zusätzlich Flagge zeigt und sich in Verbänden vernetzt, ist schon ein erster Schritt getan!



Wer bist du?

Mein Name ist Bastian Heindrichs und ich bin seit Juni 2019 Mitglied des BUND Naturschutz. Ich bin 34 Jahre alt, studiere Soziologie (Master) und arbeite freiberuflich u. a. als Mediengestalter.

Was hat dich bewegt, beizutreten?

Aus meiner Sicht sind Nichtregierungsorganisationen, wie der BUND Naturschutz, und soziale Bewegungen, wie Fridays For Future, heutzutage die einzigen echten Gegenpole zum Lobbyismus der (Groß)Konzerne im Kampf um eine gemeinsame und für alle Menschen lebenswerte Zukunft. Ganz nach dem Motto Denke global, handle lokal war es daher für mich nur folgerichtig, nicht nur zahlendes, sondern auch aktives Mitglied des BUND Naturschutz, einer der zwei größten Naturschutzorganisationen Deutschlands, zu werden.

Was liegt dir in Sachen Natur und Umwelt besonders am Herzen?

Erschreckend viele Menschen sehen scheinbar keinen Zusammenhang zwischen der Natur und menschlichem Wirtschaften, zwischen individuellem Handeln und gesamtgesellschaftlichen Prozessen. Mir liegt es besonders am Herzen, wieder bewusst zu machen, dass ohne eine intakte Natur keinerlei Wirtschaften, keine Arbeitsplätze oder einfach gesagt kein menschliches Leben möglich ist. Das ist eine so einfache wie auch unumstößliche Tatsache, welche – so ist jedenfalls mein Eindruck – vielen Menschen nicht klar ist. Daher: Umweltschutz ist Menschenschutz!

In welchem Bereich engagierst du dich im Moment?

Seit dem letzten Sommer arbeite ich ehrenamtlich in der Redaktion des Löömzoh mit und unterstütze ab und zu die Aktionen des BUND Naturschutz.

Die Interviews führte Steffi Rödel



Bei der FFF-Demo am 29.11. in Bamberg waren wir vom BUND Naturschutz als Redner vertreten. Erich Spranger kritisierte die Klimabeschlüsse der Bundesregierung als nahezu nutzlos und Martin Bücker forderte entsprechend einen deutlichen Wechsel in der Politik.

Foto: Kim Becker

Kurt Meier Umzüge
Gabelsbergerstr. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76

Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

Holzspielzeug
Anne-Rose Töppner

Bamberg
Kleberstr. 13
Tel. 0951/28705

BÜRSTEN NICKLES

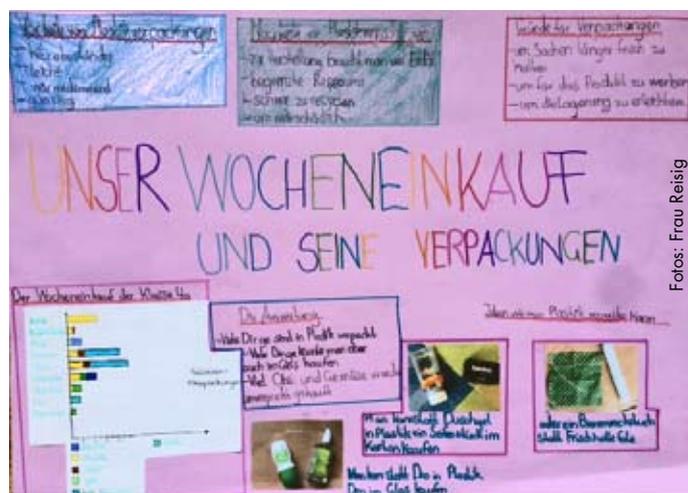
Unverpackte Bürsten seit 1907

Bamberg | Zinkenwörth 29 | buersten-nickles.de

Ab jetzt kommt mein Schulbrot in die Brotbox!



Von den Schüler*innen der Domschule erstellte Infotafeln



Fotos: Frau Reisig

Die Lehrerinnen Frau Reisig der 4. Klasse der Domschule und Frau Treuner der Martinsschule hatten beide den gleichen Gedanken: Meine Schüler*innen sollten mehr über Plastik und Müll erfahren!

Gerade im jungen Alter schenkt man diesem Thema vermutlich eher weniger Beachtung und dennoch ist es so wichtig, dass sich auch Grundschüler*innen schon früh damit auseinandersetzen. Zum einen sind sie als Teil der Gesellschaft ebenfalls Konsument*innen, Verbraucher*innen und Teilnehmende am Recyclingsystem. Andererseits – wenn man in die Zukunft blickt – werden gerade die jetzigen Kinder von den drastischen Auswirkungen des hohen Plastikkonsums und der hohen Müllproduktion betroffen sein. Eine Aufklärung über Plastik und Müll bezüglich Herstellung, Entsorgung, Zusammenhängen, Gefahren, Auswirkungen und Alternativen ist damit ein essenzieller Teil der Lösung der derzeit sehr problematischen Müllsituation.

Die ehrenamtliche Aktivengruppe des BUND Naturschutz Bamberg, die schon einige Aktionen zum Thema Müll auf die Beine stellte, hat deshalb gemeinsam mit unserer derzeitigen Bundesfreiwilligendienstleistenden ein Schulprojekt erarbeitet und sowohl in der Domschule wie in der Martinsschule umgesetzt.

Vieles gelernt!

Dabei haben die Kinder in den jeweils vier Unterrichtsstunden durch Spiele und Grup-

penarbeiten einiges über richtiges Mülltrennen, die Plastikherstellung und –verwendung, die Entsorgung und den Gelben Sack sowie den Kreislauf von Mikroplastik erfahren. Ebenfalls wurden Alternativen zu Gegenständen, die Plastik enthalten, diskutiert und aufgezeigt.

Lass uns zusammen einkaufen gehen!

Mit der 4. Klasse der Domschule wurde auch noch das Thema „Bewusstes und verpackungsarmes Einkaufen“ behandelt. Gemeinsam wurde diskutiert, welche Aspekte in den Bereich Bewusstes Einkaufen fallen. Schon da dämmerte es allen, dass Einkaufen kein leichtes Thema ist. Von der Herstellung und den Inhaltsstoffen über Arbeitsbedingungen, Herkunft und Transportwege bis hin zum Einkaufsweg, Bedarf, Preis und der Verpackungsart und –menge gibt es sehr viel zu beachten. Zusätzlich haben die Kinder eine Checkliste erstellt, die dabei hilft, umweltbewusst mit Verpackungsmaterial umzugehen. Diese konnten sie gleich beim gemeinsamen Einkaufen für ein Frühstück in der Klasse anwenden. Vier Gruppen machten sich getrennt in drei Läden und auf den Wochenmarkt auf. Es wurde verglichen, diskutiert und gerechnet. Nur die unter allen Aspekten abgewogenen und als die beste Wahl empfundenen Artikel wurden in die mitgebrachten Einkaufstaschen gelegt.



„Was wollen Sie gegen die Plastikverpackungen tun?“

Mutig wurden zusätzlich die Leiter*innen der Geschäfte kritisch befragt, warum so vieles in Plastik verpackt sei und was die Filiale vorhabe, dagegen zu tun. Oft kamen verwunderte und etwas verunsicherte Antworten, ähnlich wie: „Ihr habt recht, es ist zu viel“, „Der Hauptgrund ist vermutlich die Hygiene“, „Wir alleine als Geschäftsstelle können nicht so viel tun, aber wir wollen auf jeden Fall etwas ändern“. Ob nicht-zufriedenstellende Antworten hin oder her, die Kinder konnten durch diese Aktion auf jeden Fall einen kleinen Denkanstoß setzen und eigene Erfahrungen sammeln.

Unsere Aktivengruppe war überrascht und begeistert, wie interessiert die Kinder waren. „Gefühlt waren immer alle Finger oben und alle wollten ihr Wissen und eigene Erfahrungen teilen. Einige hatten sich mit dem Thema auch schon beschäftigt und konnten bei manchen Fragen schon einen Schritt weiter denken. Es hat sehr viel Spaß gemacht“, so Felix Werner von der Aktivengruppe. So war es für beide Seiten interessant und lehrreich.

Daumen drücken!

Die Martinsschule nutzte das Gelernte auch für die Teilnahme an einem Schulwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung. Dabei mussten sechs Infotafeln zum Thema „Kunststoffverpackung“ gefertigt werden. Diese sind sehr gelungen und der BUND Naturschutz Bamberg drückt fest die Daumen, dass die Klasse einen Preis gewinnt!

Yvonne Bock

Bund Naturschutz
Ortsgruppe Bischberg

Bund
Naturschutz



Fahrradbörse

Verkauf und Ankauf von Fahrrädern,
Kinderfahrzeugen, Inline-Skates

Wann: Samstag, 4. April 2020
Wo: Pausenhof der Grundschule Bischberg
(Hintereingang!)

Annahme: 8.00 - 10.00 Uhr
Verkauf: 10.00 - 12.00 Uhr

Wer ein Fahrzeug verkaufen möchte, bringt es am Samstag zwischen 8.00 und 10.00 Uhr in den Pausenhof der Grundschule. Dort werden die Fahrzeuge auf Fahrtauglichkeit geprüft und mit dem gewünschten Preis versehen.

Wer ein Fahrzeug kaufen möchte, kommt ab 10.00 Uhr, wählt das Gewünschte aus und nimmt es nach dem Kauf mit.

Wer ein Fahrzeug kauft oder verkauft, spendet damit 10 % des Preises für Projekte des Bund Naturschutz.

Nachfragen bei Susanne Mindt, Tel. 0951 66728

Menschenrechte und Umweltstandards einhalten

Deutsche Unternehmen beziehen Rohstoffe, Zwischen- und Endprodukte aus der ganzen Welt. Sie betreiben Produktions- und Vertriebsstätten im Ausland und exportieren ihre Güter in andere Weltregionen. Dabei sind Menschenrechtsverstöße und Umweltzerstörung in vielen Branchen keine Ausnahme: Für die Gewinnung von Rohstoffen für unsere Autos oder Elektrogeräte werden Lebensgrundlagen zerstört. Der enorme Wasserverbrauch durch den Abbau führt zu ausgetrockneten Brunnen und giftige Rückstände verpesten die Umwelt. Für Kakao- und Palmölplantagen wird Regenwald gerodet und arbeiten Kinder unter schwersten Bedingungen. Im Herbst 2019 ging eine Kampagne an den Start, in der neben dem BUND, Gewerkschaften Entwicklungsorganisationen und kirchliche Hilfswerke aktiv sind. Das Bündnis fordert von der Bundesregierung, ein Lieferkettengesetz in Deutschland einzuführen, das Unternehmen dazu verpflichtet, bei ihren Geschäften im Inland und Ausland menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfalt walten zu lassen. Eine Missachtung der Pflichten muss an klare Konsequenzen geknüpft sein.

Bitte unterstützen Sie die Forderungen an die Bundesregierung und unterzeichnen Sie online unter **www.lieferkettengesetz.de** oder bei uns im BUND Naturschutz Büro, Kapuzinerstraße 12 in Bamberg.

Ökotipp: Haarseife

Plastik vermeiden ist nicht ganz einfach. Während viele von uns schon mit Taschen, Beutelchen und Tuppereschüsseln zum Einkaufen von Lebensmitteln losziehen, sieht es bei den Haarwaschmitteln meist noch ganz anders aus. Hier herrschen die Plastikflaschen immer noch vor. Dabei gibt es eine ganz einfache Alternative, die nur Vorteile aufweist: Haarseife.

Haarseifen gibt es mittlerweile in großer Auswahl in vielen Geschäften zu kaufen, z.B. in Drogeriemärkten, Bioläden und in Spezialgeschäften. Gegenüber der aufwendigen Plastikverpackung kommen die Haarseifen mit etwas Pappverpackung aus bzw. können auch ganz ohne Verpackung gekauft werden, z.B. im Unverpacktladen, im Seifenladen in der Keßlerstraße oder in den ebl-Märkten. Darüber hinaus enthalten



sie nicht - wie viele der konventionellen Haarshampoos - Mikroplastik oder Silikone und sonstige problematische Inhaltsstoffe wie Konservierungsstoffe, Duftstoffe oder synthetische Tenside. Auch gibt es Haarseife ohne Palmöl.

Die Anwendung ist ganz einfach. Man schäumt die Seife in der Hand oder direkt auf den Haaren auf. Im Gegensatz zu flüssigem Shampoo lässt sich Haarseife super dosieren. Darüber hinaus ist Haarseife sehr ergiebig. Kleine Seifensäckchen, meist aus Sisal, können ganz praktisch sein. Sie tragen dazu bei, dass die Seife schön schäumt. Die Seife kann nach der Verwendung direkt mit dem Beutelchen aufgehängt werden und trocknen, sodass man auf diese Weise auch kleine Seifenreste noch gut aufbrauchen kann.

Fazit: Haarseife ist gesünder für Haut und Haare, ist umweltfreundlich bei Verpackung und Inhaltsstoffen und ergiebig im Verbrauch.

Erich Spranger



GEORG LUNZ

-  Maler-Meisterbetrieb
-  Denkmalpflege
-  Angewandte Baubiologie
-  Maler-Fachhandel

Ökologische Putze und Malerarbeiten
Dämmung von Dach und Fassade
Schimmel- und Schadstoffsanierung
Mauertrockenlegung
Altbausanierung und Dachbodenausbau



Schlemmerwiesen 5, 96123 Litzendorf
Tel.: 09505 6173 , malermeister-lunz.de



INNUNGSMALER
EINE GUTE WAHL
malerinnung-bamberg.de

Lieber voll Öko, als halb Bio.

ebi
Naturkost
Ihr Bio-Fachmarkt

Gutes Einkaufen
für eine bessere Welt.



„Öko statt Ego“ ist eine Initiative deiner Bioläden,
Biosupermärkte und Biohersteller. 100% Bio. Voll Öko.

ökostattego.de

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Landesverband Bayern des BUND
Kreisgruppe Bamberg
Kapuzinerstraße 12 · 96047 Bamberg
Tel: 0951/5190611
bamberg@bund-naturschutz.de
www.bamberg.bund-naturschutz.de



Spendenkonto bei der
Sparkasse Bamberg:
IBAN: DE70 7705 0000
0000 0703 00

Öffnungszeiten:
Montag, Mittwoch, Donnerstag:
9.00 - 13.00 Uhr
Dienstag: 14.00 - 17.00 Uhr
Freitag: geschlossen



Wachsen ist einfach.

 **meiaudo**
CarSharing

über 650 Mitglieder
über 17 Stationen in Bamberg
24 Fahrzeuge an 17 Stationen in Bamberg
4 Fahrzeuge in Bayreuth
ökologisch - regional - fair



CarSharing von Ökobil e.V.
Bamberg und Bayreuth
www.meiaudo.de

Stand September 2019



sparkasse-bamberg.de

Die Sparkasse setzt
sich für die Menschen
in der Region ein.
Wir fördern viele lokale
und regionale Projekte
und Initiativen.

 **Sparkasse
Bamberg**

UNSERE TUGENDHAFTEN LASTER.



Mit 100 Kilo Gepäck oder bis zu
4 Kindern über alle sieben Hügel.
Mit unseren modernen Transport-
rädern dank "E" kein Problem.

Testfahrten erwünscht!

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.



BAMBERG
STEINWEG 4A
TEL.: 0951-57853

RADLADEN-BAMBERG.DE